Nr. 288. Berlin, Freitag, den 8. December 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 288. Berlin, Freitag, den 8. December 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Gutsbesitzer Ottokar von der Dollen, dem Major a. D. Edwin von der Dollen und dem Hauptmann im Kaiser Alexander Grenadier-Regiment Rudolph von der Dollen die Erlaubniß zu ertheilen, sich von der Dollen-Mellin nennen zu dürfen;

Dem Commandeur der Land-Gend'armerie, Obersten Beczwarzowski, den Adel zu verleihen; und

Dem Posamentier Herwer zu Koblenz das Prädikat „Hof-Lieferant" beizulegen; ferner

Dem General-Director der Museen, von Olfers, die Erlaubniß zur Anlegung der von Sr. Majestät dem Könige von Portugal ihm verliehenen Commandeur-Decoration des Portugiesischen Schwert-Ordens des heiligen Jacob zu ertheilen.

Ministerium der geistlichen etc. Angelegenheiten.

Die Berufung des Candidaten des höhern Schulamts, Julius Otto Opel, zum vierten ordentlichen Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Lübben ist genehmigt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das 47. Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 4120. das Privilegium zur Ausstellung auf den Inhaber lautender Obligationen der Stadt Liegnitz, zum Betrage von 90,000 Thlr. Vom 30. October 1854; unter

Nr. 4121. das Statut des Dommitzscher Deichverbandes, vom 13. November 1854 und unter

Nr. 4122. das Statut des Straduna-Zywodczützer Deichverbandes, vom 13. November 1854.

Berlin, den 8. December 1854.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Polizei-Präsidium.

Mit Bezugnahme auf das Publikandum vom 27. Juni cr., betreffend den Aufsichtsverein für Haltekinder, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Königliche Polizei-Lieutenant Herr Hermann, wegen Wohnungswechsels, das Amt eines Vorsitzenden der 15. Abtheilung gedachten Vereins niedergelegt hat und der Königliche Polizei-Lieutenant Herr v. Zernicki, Markgrafenstraße Nr. 79, an dessen Stelle getreten ist.

Berlin, den 4. December 1854.

Königliches Polizei-Präsidium. Lüdemann.

Die Adresse des Herrn von Vincke

ruht noch im Schooße der Zukunft. Der Versuch dazu ist ohne Motive ans Licht getreten, als ob es sich nur um eine einfache Petition handelte, und nicht um den Antrag eines wohlansehnlichen Theiles der Linken. Finden wir doch fast dieselben Namen unter dem jetzigen Antrag, die im Frühling dieses Jahres zusammenstanden, als man wegen des Credits „Garantieen" verlangte von der Regierung.

„Preußen steht am Rande des Abgrundes" — so etwa sprach die Times vor einigen Tagen in altbewährter mütterlicher Treue und Besorgniß. „Das Vaterland ist in Gefahr" — so respondirt man flugs hier in Berlin nicht ohne Erinnerung an die Phrasen der Zeit, als die Kaiserlerchen sangen im Lenz des Jahres 1849. — „Aber nein", sagt die Times weiter, „noch ist Hoffnung da, denn Männer wie Vincke werden sich in den Preußischen Kammern erheben für das Recht und für die Wahrheit." Und siehe da, die Tischklopfer an der Themse finden ihre Antwort am Dönhofsplatz: die Geister erheben sich.

Ist es etwa eine Forderung der Höflichkeit, daß gerade diesmal eine Adresse erlassen werden soll? — Mehrere Jahre hindurch hat die Kammer von dieser Form abgesehn, in der richtigen Erwägung, daß damit meist nur Zeit verloren ginge in unzuträglichen Debatten, und daß andererseits, was zu sagen Noth ist, doch immer bei andern Gelegenheiten zur Genüge gesagt werden kann, von der Linken wie von der Rechten des Hohen Hauses. Wir glauben kaum, daß des Königs Majestät, als Sie die Kammer diesmal Allerhöchstselbst zu eröffnen geruhten, damit auf diese Bahn haben hinweisen wollen.

Auch „ohne Motive" wird es klar sein, daß die auswärtige Politik der Grund ist, weshalb die entschiedene Linke eine Adresse wünscht und eine — Adreß-Debatte. Derselbe Grund ist es, weshalb wir sie nicht wünschen. Kann es rathsam sein, in diesem kritischen Moment mit breiter Hand hineinzugreifen in das feine Gewebe, das die Staatskunst gerade jetzt zu spinnen hat? Kann es heilsam sein, wenn die schwierige Aufgabe, die Sr. Maj. Cabinet jetzt zu lösen hat, noch erschwert wird durch die Rathschläge, die von der Tribüne vielleicht in zehnfach verschiedener Weise ertheilt werden? Die Thronrede wünschte, daß „dem Auslande gegenüber die volle Uebereinstimmung der Regierung und des Landes zur Geltung" gebracht würde; aber was wäre geeigneter, die möglichst größte Disharmonie zu erzeugen, als eine solche zur Zeit ganz unvermittelte Debatte? Freilich wünschen wir auch, daß Regierung und Kammern wie ein Mann auftreten möchten. Aber der eine Mann ist uns nicht gerade Herr von Vincke. Th.

Deutschland.

* **Berlin,** 7. Dec. Der von uns gestern im Auszuge mitgetheilte Gesetzentwurf, betreffend das Verbot der Zahlungsleistung mittels fremden Papiergeldes lautet:

§. 1. „Fremdes, auf Beträge im Vierzehnthalerfuße lautendes Papiergeld soll, insoweit die einzelnen Stücke desselben auf geringere Summen als zehn Thaler lauten, zu Zahlungen im gemeinen Verkehr nicht mehr gebraucht werden. — §. 2. Dem fremden Papiergeld werden gleichgeachtet die in einem fremden Staate ausgegebenen Banknoten und sonstigen von Corporationen, Gesellschaften oder Privaten ausgestellten, auf den Inhaber lautenden Schuldverschreibungen. — §. 3. Wer dergleichen fremdes Papiergeld (§§ 1. und 2) im gemeinen Verkehr zur Leistung von Zahlungen ausgiebt oder auszugeben versucht, wird mit einer Geldbuße zum Betrage des Nennwerths des zur Zahlung gegebenen oder angebotenen Papiergeldes bestraft. — §. 4. Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1856 in Kraft. Dasselbe kann im Wege Königlicher Verordnung für einzelne Landestheile außer Anwendung gesetzt werden."

Die Motive zu diesem Gesetz-Entwurfe faßt die ministerielle „Correspondenz" im folgenden Artikel zusammen:

„Die auf den Umlauf von Papiergeld bezügliche Gesetzgebung Preußens beschränkte sich bisher, neben den Gesetzen, welche die Emission und den Gebrauch des Staats-Papiergeldes betreffen, auf diejenigen Grundsätze, welche in dem Gesetz vom 17. Juni 1833 „wegen Ausstellung von Papieren, welche eine Zahlungs-Verpflichtung an jeden Inhaber enthalten" niedergelegt sind. Indem dieses Gesetz die Ausstellung von allen Papieren, wodurch die Zahlung einer bestimmten Geldsumme an jeden Inhaber versprochen wird, von einer vorgängigen landesherrlichen Genehmigung abhängig macht, verhindert es im Inlande die Ausgabe solcher Papiere, mit deren Circulation eine Gefahr verbunden sein könnte. Demzufolge sind in Preußen bisher nur der Staat und, in Gemäßheit der ihnen ertheilten Privilegien, die Preußische Bank und einige Privatbanken ermächtigt gewesen, innerhalb der ihnen gestellten Grenzen papierne Circulationsmittel zu creiren. Die Gesetzgebung hat aber bisher das im Auslande geschaffene Papiergeld nicht verhindert, in die Circulation des Landes einzutreten. Der Umstand allein, daß Niemand verpflichtet ist, dergleichen fremde Geldzeichen in Zahlung anzunehmen, ist deren allgemeiner Verbreitung im Lande nicht hinderlich gewesen. Die praktische Folge hiervon ist, daß gegenwärtig ein nicht unbeträchtlicher Theil der im Lande gangbaren Circulationsmittel nicht aus baarem Gelde resp. inländischen Kassenanweisungen oder Banknoten, sondern aus Geldzeichen besteht, welche im Auslande emittirt worden sind. Es kann angenommen werden, daß in denjenigen benachbarten Ländern, welche sich in ihrem Geldwesen eines dem Preußischen gleichen Münzfußes bedienen, bis jetzt für etwa zwanzig Millionen Thaler Papiergeld in verschiedener Form in Umlauf gesetzt worden ist. Der Zustand, welcher sich hieraus ergeben hat, und auf dessen Lästigkeit von den Organen des Handelsstandes wiederholt in dringender Weise hingewiesen worden ist, muß aus verschiedenartigen Gründen als ein besorglicher erachtet werden. Alle bisherigen Erfahrungen sprechen dafür, daß große und weitgreifende Gefahren damit verbunden sind, wenn das Metallgeld aufhört, das eigentliche Circulationsmittel eines Landes, namentlich für den kleinen Verkehr, zu sein. — So lange der kleine Verkehr sich des Courantgeldes als hauptsächlichsten Tauschmittels bedient, wird das baare Geldvermögen der Nation sich in genügendem Maaße erhalten; in demselben Verhältnisse aber, in welchem das papierne Tauschmittel in den kleinen Verkehr eintritt und in demselben die Stelle des baaren Geldes einnimmt, verschwindet das letztere aus dem Umlauf. Um diesem Uebelstande zu begegnen, ist in Preußen in der Ausgabe von Papiergeld in kleinen Apoints stets ein beschränktes Maaß eingehalten, und durch das Gesetz vom 19. Mai 1851 (Gesetz-Sammlung S. 335) sind die früheren Schranken noch erheblich enger gezogen worden. Der Preußischen Bank ist die Ausgabe von Banknoten zu einem geringeren Werthe als 25 Thlr. ganz versagt, und den im Lande concessionirten Privat-Zettelbanken ist mit einer einzigen Ausnahme wenigstens nicht die Emission von Noten unter 10 Thlrn. gestattet worden. Nach umgekehrten Grundsätzen wird aber von den auswärtigen Regierungen und Geld-Instituten zu Werke gegangen, indem dieselben ihre Papier-Circulation fast ausschließlich in kleine Abschnitte (überwiegend zu 1 Thlr.) abgetheilt haben.

Nun ist zwar nicht in Abrede zu stellen, daß mehrere derjenigen Regierungen, welche das bei uns umlaufende Papiergeld entweder selbst ausgeben, oder zu dessen Emission die Ermächtigung ertheilt haben, hierbei mit anerkennenswerther Vorsicht zu Werke gegangen sind. Indessen wird nicht über die gesammten hier in Betracht kommenden papiernen Geldzeichen ein gleich günstiges Urtheil zulässig sein; vielmehr liegt in Betreff mancher derselben die Besorgniß nahe, daß ihre Entwerthung bei dem Eintritt einer Krisis die Preußischen Staatsangehörigen in schweren Verlust bringen könnte, insofern nicht zeitig vorher schützende Vorkehrungen getroffen werden. Ein solcher Schutz ist um so nothwendiger, als notorisch die große Masse jener auf 1 oder 5 Thlr. lautender Scheine hauptsächlich im kleinen Verkehr umläuft, und die bei demselben Betheiligten, bei der äußeren Aehnlichkeit aller jener Geldzeichen, nicht immer im Stande sind, die einzelnen Sorten zu unterscheiden, geschweige denn, sich ein Urtheil über die Zuverlässigkeit derselben zu bilden. Das allgemeine national-öconomische Interesse, so wie die Rücksicht auf eine die Vermögens-Verhältnisse der gesammten niedern Volksklassen bedrohende Gefahr weisen hiernach gleichmäßig auf die Nothwendigkeit hin, dem gegenwärtigen unbeschränkten Umlauf der fremden Geldzeichen ein Ziel zu setzen, deren fortdauernde Vermehrung noch zu besorgen steht. Wäre es ohne dringende Gefahr zulässig, die baaren Circulationsmittel des Landes durch papierne Geldzeichen verdrängen zu lassen, so liegt es nahe, daß zunächst das Inland darauf Anspruch haben würde, von dieser Gelegenheit, unverzinsliche Schulden aufzunehmen, Gebrauch zu machen, und die damit verbundenen Vortheile sich anzueignen. Wenn aber die Preußische Finanzverwaltung sich selbst die Benutzung dieses Hülfsmittels versagt hat, und die Handhabung des Gesetzes vom 17. Juni 1833, so wie die über die Bildung von Zettelbanken aufgestellten Grundsätze den corporativen Verbänden des Inlandes und inländischen Bank-Unternehmungen es nicht gestatten, und — ohne das öffentliche Interesse preiszugeben — nicht gestatten können, in der Ausgabe papierner Geldzeichen mit dem Auslande gleichen Schritt zu halten, so läge eine unbillige Verletzung des Interesses der eigenen Staats-Angehörigen dem Auslande gegenüber, in der Aufrechterhaltung solcher Beschränkungen, deren Zweck gleichwohl den Folgen der im Auslande angenommenen laxeren Grundsätze geopfert würde. Zur Abhülfe des angedeuteten Uebelstandes scheint sich zunächst die Ausdehnung der in dem Gesetze vom 17. Juni 1833 enthaltenen Grundsätze auf die im Auslande ausgegebenen Papiere darzubieten. Der Regierung würde die Befugniß vorbehalten werden, für die Circulation der im Auslande ausgegebenen, auf jeden Inhaber lautenden Papiere die Erlaubniß zu ertheilen oder zu versagen. Hierbei würde der Staatsregierung die Aufgabe anheimfallen, in Betreff jeder einzelnen Gattung auswärtigen Papiergeldes zu prüfen, ob bei der Ausgabe desselben alle für den Umlauf in Preußen nothwendigen Rücksichten beobachtet seien. Bei der Lösung dieser Aufgabe würden sich indessen der Regierung schwer zu überwindende Hindernisse in den Weg stellen. Dabei wäre es auch in hohem Grade zweifelhaft, ob den Verkehrs-Interessen mit einer Unterscheidung zwischen zugelassenem und verbotenem fremden Papiergelde gedient sein würde, da das große Publicum wohl schwerlich im Stande sein dürfte, im Gedächtniß zu behalten, welche Gattung erlaubt und welche verboten sei.

Auf einen anderen Weg weist die Analogie hin, welche zwischen dem Papiergeld und der Scheidemünze besteht. Die Emission des erstern vor der letztern kann, so weit das Inland dabei in Betracht kommt, als ein Eingriff in das Münzregal des Staats betrachtet werden, und von diesem Standpunkte aus hat die Gesetzgebung die Ausgabe fremder Scheidemünze allgemein verboten. Ein Aehnliches bezweckt der jetzt den Kammern vorliegende Gesetz-Entwurf, betreffend das Verbot der Zahlungsleistung mittelst fremden Papiergeldes, welcher hiernach im Wesentlichen als eine Ausdehnung der in Betreff der fremden Scheidemünzen bestehenden Gesetze betrachtet werden kann. Indessen sind hierbei mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Verkehrs verschiedene Abweichungen zulässig und zweckmäßig erschienen. Fremdes Papiergeld, welches andere Münzeinheiten als diejenigen des Vierzehnthalerfußes darstellt, ist an und für sich nicht geeignet, in den allgemeinen Geldverkehr des Landes einzutreten. Papiergeld der gedachten Art hat daher von den, in dem Gesetz-Entwurf aufgenommenen Bestimmungen gänzlich ausgeschlossen werden können. Dasselbe gilt von denjenigen fremden Geldzeichen, welche in ihren einzelnen Abschnitten Summen von 10 Thlrn. oder mehr darstellen. Größere Apoints dieser Art machen den Umlauf baaren Geldes nicht überflüssig, und man kann denjenigen Personen, unter denen dergleichen größere Abschnitte umlaufen, wohl zutrauen, daß sie ein selbstständiges Urtheil über den Werth oder Unwerth des ihnen angebotenen Zahlungsmittels haben. Von dem Verbot der Einbringung und des Besitzes hat mit Bezug auf das Papiergeld von vornherein Abstand genommen werden können, da ein solches Verbot ohne die lästigsten Vexationen nicht ausführbar sein, und über den Zweck des Gesetzes hinausgehen würde. Auch die Ausgabe unbedingt zu verbieten, ist nicht erforderlich erschienen. In der in dem Entwurfe vorgesehenen Beschränkung auf diejenigen Fälle, in welchen das fremde Papiergeld zu einer im gemeinen Verkehr zu leistenden Zahlung seine Verwendung finden soll, wird das Verbot ausreichen, vor der Aufdrängung eines unwillkommenen Zahlungsmittels zu schützen. Dagegen ist es, um dem Verbote den gehörigen Nachdruck zu geben, nothwendig erschienen, das Anbieten einer verbotwidrigen Zahlung der wirklichen Leistung derselben mit Bezug auf die zu verwirkende Strafe gleichzustellen. Bei der großen Verbreitung, welche das fremde Papiergeld in Preußen bereits gefunden hat, wird es dem Verkehr erwünscht sein, einige Zeit zu gewinnen, um sich desselben ohne Uebereilung und namhafte Verluste entledigen zu können. Es ist deshalb im § 4 des Gesetz-Entwurfs ein geräumiger Termin in Aussicht genommen worden, nach dessen Ablauf die projectirten Verbotsbestimmungen erst in Ausübung treten sollen. Den betheiligten ausländischen Regierungen und Instituten wird hierdurch zugleich Gelegenheit geboten, in der Zwischenzeit solche Vorkehrungen zu treffen, welche etwa nothwendig sein möchten, um den nachtheiligen Folgen vorzubeugen, welche aus dem Zurückströmen der fremden Geldzeichen für sie etwa erwachsen könnten."

So die ministerielle „Correspondenz". Wir werden später Gelegenheit finden, auf die Einzelnheiten des Vorschlages einzugehen.

Se. Durchlaucht der Fürst Hugo zu Hohenlohe-Oehringen ist von Slawentzitz, der General der Cavallerie a. D. v. Brauchitsch von Spiegelberg und der Kaiserlich Oesterreichische Cabinets-Courier Laforett von Wien hier angekommen.

— Der Herzoglich Anhalt-Köthen'sche Staatsminister und Wirkliche Geheime Rath v. Goßler ist nach Köthen, der Wirkliche Geheime Rath und Kaiserlich Oesterreichische Wirkliche Kämmerer Graf Renard nach Gr.-Strehlitz, der General-Major und Commandeur der 14. Infanterie-Brigade v. Rosenberg nach Magdeburg, der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerin'sche Consul in Danzig Brinckmann nach Danzig, der Königlich Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Blackwood nach Wien und der Kaiserlich Oesterreichische Hof- und Cabinets-Courier Steydl nach Wien von hier abgereist.

— Zur Vertretung des kranken Gesandtschafts-Predigers Heintz ist der Cadetten-Gouverneur Niethack von hier nach Rom gesandt worden.

— Man schreibt der Ostsee-Ztg. aus Berlin: „Die beiden Russisch-Preußischen Telegraphen-Linien über Gumbinnen und über Myslowitz werden dem Privatverkehr eröffnet werden, sobald der Tarif für die internationalen Depeschen, mit dessen Ausarbeitung die Russischen Behörden zur Zeit beschäftigt sind, festgestellt worden ist."

— Für Rechnung der Oesterreichischen Regierung werden Pferde in großer Zahl auf den diesseitigen Märkten angekauft. Auf dem vorgestrigen Pferdemarkt in Spandau wurden etwa 400 von Oesterreichischen Händlern erstanden. So meldet das „Corr.-Büreau".

— Durch Circular des General-Post-Amtes vom 30. v. M. sind die Königlichen Ober-Post-Directionen veranlaßt worden, über die Zahl der — offenen und verdeckten — Extrapost-Wagen, welche bei jeder Station ihres Bezirkes gehalten werden, wie auch darüber Nachweisung zu geben, wie oft diese Wagen während des ersten Semesters d. J. benutzt worden sind. (P. C.)

— In der Ersten Kammer fand heute die Vereidigung der Mitglieder statt, welche bisher noch nicht auf die Verfassung vereidigt waren. Näheres morgen.

†† **Aus dem Kreise Lübbecke,** 5. Dec. [Eine Adresse.] In dem „Mindener Journal" ist eine sogenannte Vertrauens-Adresse für die beiden Abgeordneten von der Linken Kreisgerichtsrath Gellern und Oekonom Meyer zu Südhemmern abgedruckt worden, welche von verschiedenen Wahlmännern, sechsundfunfzig aus der Zahl von vierhundert, unterzeichnet ist. Unter diesen sechsundfunfzig aber finden sich die Namen mehrerer dem Referenten genau bekannter bäuerlicher Besitzer, welche sonst zu der entschiedensten kirchlich und politisch conservativen Richtung gehören und auch Mitglieder des Preußenvereins sind, so daß selbst die für die Herren Gellern und Meyer auftretende ziemlich kleine Minorität als ein vollgültiges Zeugniß für den Liberalismus und für die linke Seite nicht einmal aufgenommen werden kann. Recht schnurrig macht sich am Schluß dieser Vertrauens-Adresse für zwei bisher immer gegen die Regierung Seiner Majestät opponirende Abgeordnete die schöne Redensart von einer „Wahl nach dem Willen Sr. Majestät unseres Allergnädigsten Königs und Herrn." Indessen haben wir schon mehrfach Gelegenheit gehabt, zu beobachten, daß die Herren Liberalen und Demokraten dermalen sehr beflissen sind, sich als die wahrhaft Conservativen und Königstreuen, als die beste und festeste Grundlage einer gesegneten Regierung breit zu machen. Ist aber dieses die gegenwärtige Politik der Liberalen, so hätten die politischen Freunde der Herren Gellern und Meyer besser gethan, ihre Vertrauens-Adresse anderswo abdrucken zu lassen, als im Mindener Journal, einem Blatt, dessen Redaction im Begriff ist, aus den Händen eines Juden in die eines freigemeindlichen Predigers, des Dr. Schrader nämlich, Verfassers des berühmten „Antipietisten", überzugehen. — Aus dem hiesigen Kreise übrigens, der halb mit dem Kreise Minden, halb mit dem Kreise Herford gewählt hat, finden sich unter der Vertrauens-Adresse nur sieben Namen.

. **Stuttgart,** 3. Dec. [Geständnisse des Liberalismus. Schacherjuden und verwahrloste Gemeinden.] Auch dies schöne, gesegnete Würtemberg wird jetzt dahin getrieben, in Beschränkungen und Ausnahme-Bestimmungen aller Art Rettung gegen die Folgen der liberalen Theorieen zu suchen, die nirgend seit dem vorigen Jahrhunderte in Deutschland furchtbarer wütheten, als hier. Der Schatten Herzog Karls und die Französisch-Josephinischen Reformateurs seiner und der folgenden Epochen werden sich darum nicht an der Gegenwart rächen, denn sie sehen, daß es ihr Fleisch und Blut, ihre aufgeklärtesten Enkel sind, welche mit widerwilliger Hand zu beschränkenden Bestimmungen der Freizügigkeit, des Niederlassungsrechtes, der Güterzerstückelung, der Judenfreiheit, der Trennung zwischen Justiz und Verwaltung greifen. Und doch sind alle diese Worte die großen Initialen in dem Buche der liberalen Weisheit, und doch wurden sie einst auf die constitutionellen Paniere geschrieben und mit ihnen manch aufblähender Sieg erfochten. — Die Abgeordneten-Kammer — noch auf Grund eines fast unbeschränkten Wahl- und Stimmrechtes gewählt — berieth in ihrer Sitzung vom 1. d. M. das Gesetz, die Verhältnisse der Israeliten betreffend, zu Ende. Der Schacher ist in der Geschichte Würtembergs eine unvergängliche Figur. Vom Juden Süß bis zum Lammfellschacherer — welch ein Reichthum an pittoresken Gestalten. Die liederliche liberale Wirthschaft mit Grund und Boden, das Aus- und Herumwandern begünstigte den Wachsthum dieses Schmarotzergewächses. Dennoch hatten die „Grundrechte" der Paulskirche hier jede Schranke für den schachernden Sohn Israels hinweggeräumt, natürlich unter dem Beifall des — „Volkes". Nach dem neuen Gesetze wird nun der Schacher-Jude die Rechte des Gemeindebürgers nicht mehr ausüben dürfen; Ansässigmachung, die übrigens von der Zustimmung der Gemeinde abhängig gemacht wird (also in Zukunft keine Zwangs-Uebersiedelung mehr) und Heirathen ist ihm erst nach dem 35. Jahre erlaubt, zur Beweisführung in Schuldklagen gegen Christen genügen bloße Schuldurkunden nicht mehr. Aus letzterem, wirklich enormen Eingriff in die bisherigen Rechtsfestsetzungen blicken den Volksfreund eine Reihe der kläglichsten und betrübendsten Dorfgeschichten, freilich nicht nach Herrn Auerbach's Geschmack, an. Hier der des Lesens halb unkundige Bauersmann, der so mißtrauisch ist, daß er weder seinem eignen Pfarrer und noch weniger dem viel „abgelösten" und durch tiefe Kluft von ihm nach und nach getrennten Edelmann von dem Abschluß eines großen Geschäftes ein Wort sagt; dort das pfiffige Jüdlein, das dem Armen ein Papier vorlegt, und mein Bäuerlein traut dem Juden mehr, als dem Pfarrer und dem Edelmann, unterschreibt und verläßt bald ohne Sang und Klang — seinen Hof. — — — Darauf verwarf die Kammer einen Antrag auf Verleihung der staatsbürgerlichen Wahl- und Wählbarkeitsrechte an die Juden. Es bleibt also die Bestimmung der Verfassung, welche diese Rechte an eines der drei christlichen Glaubensbekenntnisse fesselt, aufrecht. — Ueber ein anderes Gesetz berichte ich das nächste Mal.

Frankfurt, 4. Decbr. [Die Kettenburg'sche Sache.] Die neueste Beschwerde des Herrn v. d. Kettenburg, über welche die Mecklenburgische Regierung sich in der letzten Sitzung der Bundesversammlung aussprach, bezieht sich nicht auf die bekannte Angelegenheit der Ausweisung eines auswärtigen katholischen Hausgeistlichen. Sie ist gegen einen Landtagsbeschluß gerichtet, und der zum Katholicismus übergetretene Herr v. Vogelsang ist bei ihr betheiligt. Der Landtagsbeschluß spricht nämlich aus Zweckmäßigkeitsgründen den Wunsch aus, daß einige landständische Aemter nicht mit Katholiken besetzt werden möchten, wie in anderen Beziehungen die Besetzung anderer Stellen durch Katholiken wieder als zweckmäßig erachtet wird. Die Mecklenburgische Regierung hat sich in ihrer der Bundes-Versammlung ehevorgestern übergebenen bereits erwähnten Rückäußerung über diese Beschwerde gegen die Reclamanten ausgesprochen. Sie theilt mit, daß der Landtags-Beschluß, gegen welchen die Beschwerde erhoben wird, nicht einmal in Rechtskraft bestehe, da ihm die letzte Genehmigung der Regierung fehle. Er sei bis jetzt von ihr auch noch nicht zur Anwendung gebracht worden, einer der Reclamanten, der katholische Herr v. Vogelsang, bekleide sogar eine der Stellen, die nach dem Wunsche des Landtags kein Katholik bekleiden solle, und der Reclamant sei bisher in der Bekleidung dieser Stelle durch die Regierung nicht gehindert worden. Der Fall einer Beschwerde würde erst da sein, wenn man ihm Schwierigkeiten machen wollte; vorerst entbehre sie jedes positiven Grundes. (Allg. Z.)

△ **Darmstadt,** 5. December. [Die Finanzverhältnisse. Zum Nothstand.] Jüngst wurde durch unser Regierungsblatt eine Uebersicht über den Stand unser Staatsschuld veröffentlicht, und zwar nach dem Rechnungsabschluß von 1851. Unsern Finanzmännern gereicht derselbe zur Ehre. Trotz der schmerzhaften Nachwehen des Jahres 1848 ist der alte vormärzliche Standpunkt, hier in erfreulichem Rückschritt, so ziemlich wieder erreicht, und in nicht zu langer Frist dürfen wir hoffen, schuldenfrei zu sein, wenn nicht neue Calamitäten über uns kommen. Unsere Activa betragen nämlich 12,858,543 Fl., unsere Passiva 16,213,189 Fl., so daß also unsre wirkliche Staatsschuld nur noch 3,354,646 Fl. beträgt. Möchten unsre Staatsmänner auf diesem Felde sich ferner ihre Lorbeeren suchen. Denn in den Gebirgsgegenden ist der Wohlstand tief untergraben, und wir sehen bei den hohen Frucht- und Kartoffelpreisen einem sehr traurigen Winter wieder entgegen. Dem Vernehmen nach beabsichtigt unsre Staatsregierung für Wollengarnstrickerei, Strohflechterei etc. auch im sehr herabgekommenen Odenwald thätig zu sein, wie sie durch Einführung und Begünstigung ähnlicher Unternehmungen auch im Hinterlande und Vogelsberg neue Erwerbsquellen zu schaffen mit Erfolg bemüht gewesen ist.

⊙ **Aus Thüringen,** 5. Dec. [Thüringische Politik. Werrabahn.] Die jüngste Deutsche Zeitungsente über den raschen Zerfall der Thüringischen politischen Einheit und über eine drohende Trennung der jetzigen Vertretung der XII. Curie in Frankfurt und Berlin ist bald genug in ihrem eignen Fett erstickt. Die Politik jener Höfe kann nur eine einfache, ihr Zielpunkt das Deutsche Interesse, ihre Richtschnur das Rechtsgesetz sein; außerdeutsche Anhauche, aus welchem Theil der Windrose sie kommen, würden sie vernichten. Nichts, aber auch gar nichts berechtigte diesmal zur Annahme einseitiger Entwickelungen oder Verzögerungen. Daß die Regierungen bei eintretenden neuen Stadien der großen Frage die durch die Bahnverbindungen erleichterte mündliche Verständigung über den jedesmal zutreffenden gemeinsamen Gesinnungsausdruck suchen, ist ja wohl natürlich; ebenso, daß Conferenzen da sind, nicht um mit ganz fertigen Meinungen über jedes Einzelne zu kommen, sondern um damit zu gehen. Die beiden gemeinten Vertreter der XII. Curie sind so gediente, ehrenhafte und längst erprobte Männer, daß sich gewiß jedes Ministerium zu solchen Beiständen nur Glück wünscht. — Das Zustandekommen der Werrabahn ist ein erfreuliches Zeichen der Eintracht unter den drei betheiligten Höfen. Es mag Weimar nicht leicht geworden sein, der Macht der Thatsachen nachzugeben und auf die früher zugestandene Einmündung der Werrabahn in die Thüringer Bahn in der schön belegenen, aber armen Stadt Eisenach zu verzichten.

♀ **Gotha,** 6. Dec. [Vom Landtag.] Durch das vor zwei Jahren emanirte Criminal-Strafgesetzbuch war die Todesstrafe im hiesigen Lande abgeschafft worden, der Landtag aber hat in der heutigen Sitzung in seiner Majorität sich für deren Wiedereinführung ausgesprochen und die Staatsregierung demgemäß um Vorlage eines darauf bezüglichen Gesetz-Entwurfes ersucht. Auch ein Antrag auf Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung wird dem Staatsministerium zur Berücksichtigung dringend empfohlen.

Braunschweig, 6. Dec. [Eröffnung des Landtags.] Heute Morgen um 11 Uhr wurde der Landtag im Namen Sr. Hoheit des Herzogs durch den Staatsminister v. Schleinitz mit einer Rede eröffnet, aus welcher wir folgenden Passus hervorheben:

„Ich schätze mich glücklich, Ihnen die wichtige Mittheilung machen zu können, daß wir die an Gewißheit grenzende Hoffnung haben: das gesammte Deutschland werde in der orientalischen Frage jetzt die seinen Interessen, so wie seiner Macht und Würde entsprechende politische Stellung einnehmen. Eine solche Stellung wird die Nothwendigkeit herbeiführen, das Bundesheer in Kriegsbereitschaft zu setzen. Wird die Kriegsbereitschaft vom Bunde beschlossen, so wird sich die Landesregierung, dank den bestehenden militairischen Einrichtungen, in der erfreulichen Lage befinden, einen solchen Beschluß sofort ausführen zu können und hierzu für jetzt außerordentlicher finanzieller Bewilligungen nicht bedürfen. Welchen Ausgang die fortschreitenden Ereignisse nehmen mögen, die Herzogliche Landes-Regierung hat die beruhigende Ueberzeugung, daß, wo es die großen Interessen unseres allgemeinen Vaterlandes oder das Wohl des Herzogthums gilt, sie auf Ihre aufrichtige Mitwirkung und Ihre bewährte Vaterlandsliebe zählen kann."

Hannover, 5. Dec. [Die Stände-Versammlung.] Die Ztg. f. Nordd. berichtet: „Wie wir hören, wird in nächster Zeit durch eine Königliche Verordnung die Auflösung der Stände-Versammlung ausgesprochen werden. Nachdem die Regierung die Competenz des Bundestags in der provinziallandschaftlichen Frage und nicht nur die Beschwerde der Ritterschaft im Princip als gerechtfertigt anerkannt, sondern selbst die Rechtsbeständigkeit der Verfassung in Zweifel gestellt hat, ist ein Bruch zwischen dem Ministerium und der Stände-Versammlung eingetreten, der ein Zusammenwirken beider unmöglich macht."

Schwerin, 6. Dec. [Vom Hofe.] Der Großherzogliche Hof ist gestern von Ludwigslust hierher zurückgekehrt. Dem Besuche Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Hannover wird, wie es heißt, erst später entgegengesehen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

≅ **Wien,** 4. Decbr. *) [Der Telegraph. Notizen.] Vom 2. d. M. ist die gegenwärtig äußerst wichtige telegraphische Verbindung mit Bukarest über Kronstadt und Tömös hergestellt und für Staats- und Privat-Correspondenzen zu benutzen. Was das große Eisenbahn-Unternehmen betrifft, so steht dem Abschluß des Contractes, dessen Kündigungsfrist in Kurzem abläuft, kein Hinderniß mehr entgegen. Baron v. Eskeles hier, einer der Hauptbetheiligten, befindet sich schon in Paris und wird den 19. mit endgültigen Nachrichten zurückerwartet. Die Cholera hat bedeutend abgenommen; am 1. December sind nach officiellen Berichten bloß noch 4 Personen erkrankt, 17 genesen und 1 gestorben, in Behandlung verblieben 226. Im Ganzen sind seit dem Ausbruche 4939 Personen erkrankt, 3165 genesen und 1548 gestorben.

Ausland.

Frankreich.

△△ **Paris,** 4. December. [Von der Akademie. Thiers.] Ich habe Ihnen schon mitgetheilt, daß der Canditatur des Herrn v. Falloux zur Akademie, eine Canditatur, deren Erfolg schon außer allem Zweifel schien, neue Schwierigkeiten erwachsen sind, und daß die Gruppe der Akademiker, welche ich — weil jedes Kind einen Namen haben muß — die Gruppe der Philosophen im Gegensatze zu der Gruppe der „Strengkatholischen", nennen will, ihre Blicke auf den Duc de Broglie geworfen hat. Diese Frontveränderung ist allerdings von Herrn Thiers angerathen worden, aber die eigentliche Veranlassung dazu ist die übermüthige Sprache des „Univers" gewesen, welcher vor Kurzem die „unausbleibliche" Wahl des Herrn v. Falloux eine neue Niederlage der „Philosophen" und einen neuen Sieg seiner Partei in der Akademie genannt hat. Weshalb sollen wir, rief der „Univers" höhnisch seinen Gegnern in der Tages-Presse zu, die ihn wegen der Rede des Bischofs von Orleans neckten, weshalb sollen wir böse auf eine gelehrte Gesellschaft sein, die sich immer mehr in die rechte Strömung begiebt? Zu diesem voreiligen Triumphschrei des „Univers" kam ein Hirtenbrief des Prälaten von Poitiers, worin die Akademie angegriffen wird. Der Prälat ist nämlich unzufrieden darüber, daß die Akademie ein Buch (du devoir par Simon) gekrönt hat, das nicht orthodox wäre. Er ruft aus: D'illustres assemblées, satisfaites d'elles mêmes, pourvu qu'elles laissent poindre leur opposition aux pouvoirs terrestres s'appliquent à observer la neutralité entre le parti de Dieu et le parti du mal.**) Das hat die „Philosophen" in der Akademie geärgert, und sie sind der Meinung, es sei besser, Hrn. v. Falloux, der kirchlicher gesinnt ist, als Broglie, für diesmal aufzugeben, als sich die Genugthuung zu versagen, dem „Univers" und jenem Bischof einen Possen zu spielen. (So macht man hier jetzt in Opposition.) — Thiers arbeitet jetzt an einer neuen Geschichte des Consulats und des Kaiserreichs. Er wird dabei die unterdessen erschienenen Denkwürdigkeiten des Königs Joseph benutzen.

* **Paris,** 5. December. [Tagesbericht] Der „Moniteur" enthält eine ganze Reihe durch das nahe Zusammentreten der Kammern veranlaßter Ernennungen. Herr Troplong, oberster Präsident des Cassationshofs, bleibt auch für die bevorstehende Session Präsident des Senats, die Herren Mesnard, Drouyn de Lhuys, Marschall Baraguey d'Hilliers und General Regnault de St. Jean d'Angély Vice-Präsidenten des Senats, die Deputirten Schneider und Réveil Vice-Präsidenten des gesetzgebenden Körpers, die Deputirten, General Vast-Vimeux und Hébert Quästoren desselben. Ferner erhält der Senat einen neuen Zuwachs an Mitgliedern in der Person der Herren, Graf Hector de Béarn bevollmächtigter Minister, Billault, Minister des Innern, Graf Jules de Grossolles-Flamarens, Fürst Joseph Michael Xavier Franz Johann Poniatowsky, Divisions-General Prévost, Staatsrath Tourangin und Staatsrath Baïsse, wobei letzterer jedoch mit der Verwaltung des Rhone-Departements (Lyon) nach wie vor beauftragt bleibt. Gleichzeitig werden Baron Léon de Bussière und Graf Rougé, Mitglied des Instituts, zu ordentlichen Staatsräthen ernannt. Endlich bringt noch der „Moniteur" die Ernennung eines neuen Stallmeisters des Kaisers in der Person des Grafen August v. Ayguesvives. — Die Gesetzsammlung veröffentlicht einen neuen außerordentlich angewiesenen Credit im Belaufe von 25,700,000 Fr. für die aus der Absendung von zwei neuen Di[illegible]isionen nach dem Orient entstehenden Kosten. — Außer den Freiwilligen für den Orient liefert jedes Regiment auch 80 Mann (40 Grenadiere und 40 Voltigeurs) zur Verstärkung der Kaisergarde. Aus den kürzlich unter den Fahnen angelangten Rekruten der Depot-Bataillone werden Freiwillige genommen, die sich sofort in die Kriegs-Bataillone einstellen zu lassen geneigt sind. — Für die Uniform der Kaiserliche Garde sind namentlich in Bezug auf die Grenadiere und Kürassiere wesentliche Aenderungen angeordnet und zum Theil schon bewerkstelligt worden. Bei der letzten Musterung trugen schon manche Offiziere die veränderte Uniform. Den Kürassieren ist der Leibrock zugedacht.

Großbritannien.

♂ **London,** 4. December. [Eindruck, den der Abschluß des Bündnisses zwischen Oesterreich und den Westmächten gemacht.] Der Ministerrath ist heute versammelt, wie man schließt, behufs der Ratification des durch Earl Westmoreland mit Oesterreich abgeschlossenen Allianz-Vertrages. Eine entschieden hoffnungsreichere Stimmung, im Sinne der Hoffnung auf den Abschluß des Friedens noch vor dem nächsten Frühjahr, giebt sich auf allen Seiten kund (könnte wohl sehr getäuscht werden! D. Red.) und mehr heiße Wünsche gehen mit diesen Hoffnungen Hand in Hand, als jetzt freilich, bei dem herrschenden Einschüchterungs-System der Demagogie und der Speichelleckerei beim Publicum, sich an die Oberfläche wagen. Uebrigens meinen es bei diesem Einschüchterungs-System nicht alle, die daran Theil nehmen, gleich schlimm. Auch die Superklugheit spielt ihre nicht geringe Rolle dabei, die da meint, man müsse von Frieden, auch wenn man noch so sehr an denselben denke, niemals sprechen, weil es den Feind im Widerstande oder bei den Unterhandlungen hartnäckiger machen könne. Es ist dieselbe Praxis, welche auch wohl die Regierung abhält, ihre Friedens-Bedingungen unzweideutig vor der Oeffentlichkeit herauszusagen; denn, so bildet man sich ein, was wir öffentlich heraussagen, wird von Rußland niemals als unser Minimum

*) Für den Herrn Einsender! Am 6. blieb in Berlin die Wiener Post aus, so kamen beide Briefe, die sich aufhoben, am 7. zugleich hier an. D. Red.

**) Berühmte Versammlungen, mit sich selbst zufrieden, wenn ihre Opposition nur die irdische Macht stachelt, bemühen sich zwischen der Partei Gottes und der Partei des Bösen neutral zu bleiben.

angesehen werden; es wird glauben, es sei ein Aufschlag dabei, den es herunterhandeln könne und müsse, während in Englands speciellem Falle doch die Regierung sich von dem, was sie einmal öffentlich aufgestellt, nichts abhandeln lassen könne. Sollte es denn aber wahr sein, daß im Staatenverkehr Einer den Andern wie einen Schacherjuden ansehen und behandeln muß, und daß die Diplomatie die Entdeckung noch nicht gemacht hat, daß bei festen Preisen die Geschäfte am flüssigsten und gewinnbringendsten gehen? Es wäre kaum denkbar, wenn nicht die fatale Geschichte von der ersten Wiener Note vorläge, wo die diesseitigen Staatsmänner gar von dem selbstgeforderten und bewilligten Preise hernach wieder abgewichen sind und damit alle zukünftigen Unterhandlungen doppelt schwer gemacht haben. Ich habe bereits die Schleifung Sebastopols und vertragsmäßige Beschränkung der Anzahl Russischer Kriegsschiffe im Schwarzen Meere als die mit der größten Wahrscheinlichkeit von England in Bereitschaft gehaltenen Friedensbedingungen über die vier Punkte vom August hinaus, bezeichnet, was sonst hierüber gerüchtweise umläuft, daneben erwähnend. Ich möchte mir fast getrauen, heute zu der bestimmteren Behauptung überzugehn, daß, wenn England jene beiden Bedingungen (auf die aber Rußland natürlich nicht eingehen wird. D. Red.) aufrecht zu erhalten vermag, es alle andern, die noch sonst erwähnt werden, vorzüglich aber die Forderung einer Erstattung von Kriegskosten, ohne viel Schwierigkeiten aufgeben wird. Für England ist Sebastopol die Frage, und weiter nichts; und so sehr es jetzt die Europäischen Interessen im Munde führt, seine älteren und neuern, näheren und ferneren Bundesgenossen werden es bei der Friedens-Unterhandlung recht sehr ausschließlich Englisch finden, noch weit mehr, als es 1814 der Fall war. Im Schooße der Polnisch-Ungarisch-Italienischen Propaganda, obgleich ihre Werkzeuge noch arbeiten und sich keine Versäumniß zu Schulden kommen lassen wollen, scheint man sich über die End-Absichten Englands im Ganzen nicht zu täuschen. Noch vor wenigen Tagen rief ein Polnischer Flüchtling der Masse im öffentlichen Meeting zu: Ich weiß wohl, ihr seid zufrieden, wenn ihr nur Sebastopol zerstören könnt; ihr wißt aber wenig, was ihr damit thut, und werdet mich vielleicht auslachen, wenn ich euch sage, daß ihr Rußland damit einen Dienst thut, indem ihr es nur von einer ganz nutzlosen Bürde seiner Finanzen befreit, die es dann zu demselben Belaufe wichtigeren militairischen Institutionen und Punkten seines Reiches zuwenden kann. Polens Zukunft und Asiens Gegenwart werden zu fühlen bekommen, was ihr dort nur weglenkt, aber nicht im Keime zerstört. Ihr hättet durch die Moldau nach Galizien und Podolien eindringen müssen u. s. w." (Diese Ansicht ist jedenfalls sonderbar genug, aber so sehr, daß sie bei den Briten schwerlich verfangen wird.) Die Polenfrage bildet übrigens jetzt, wie ich es vorausgesagt habe, den bei weitem hervorragendsten Gegenstand der Volks-Discussion, aber diese Discussion müßte einen noch gar verschiedenen Anstrich annehmen, wenn sie wirklich gefährlich aussehen sollte.

* **London**, 5. Dec. [Tagesbericht.] Heute Nachmittag war Cabinetsrath im auswärtigen Ministerium. — In den letzten Tagen wurden 1800 Ctr. Blei, die nach Preußischen Häfen bestimmt waren, von den Zollbehörden angehalten. Es wird jetzt strenge darauf gesehen, daß kein Blei nach irgend einem der Ostseehäfen verschifft wird, weil man den Verdacht hat, daß es den Russen zugeführt wird. — Aus Plymouth ist die Meldung eingetroffen, daß der herrliche Dampfer „Nile" an der Küste von Cornwall zu Grunde gegangen ist. Einzelne Leichname und Schiffstrümmer werden an die Küste geworfen, und lassen keinen Zweifel mehr über das Schicksal des Schiffes und seiner Bemannung. — Gestern Morgen brannte hier der Whittington-Club ab. Er war weniger exclusiv als die übrigen Clubs der Hauptstadt organisirt, hatte mehr als 1000 Mitglieder, darunter auch Frauen, und hat durch Vorlesungen und gesellige Abend-Unterhaltungen gewirkt. Der Brandschaden soll nur theilweise durch Versicherung gedeckt sein. —

* [Verstärkungen. Rüstungen.] Der „Neptun", 120 Kanonen, macht sich Ende dieser Woche, begleitet vom Kriegsdampfer „Leopard", auf den Weg. Die „Manilla", die des bösen Wetters wegen in Plymouth Unterkunft finden mußte, ist vorgestern nach der Krim abgefahren. Der „Normann" mit der ersten Ladung hölzerner Häuser schwimmt schon auf der hohen See; ihm folgt mit der zweiten Ladung morgen oder übermorgen der „Cumberland" nach. Die „Magdalena" macht sich übermorgen mit dem 18. Regiment, Vorräthen und Pferden auf den Weg. Die Fregatte „Melampus" ist ebenfalls nach der Krim beordert, und zwei der größten Dampfer, „Crösus" und „Europa", sind von der Regierung in Dienst genommen worden. Auf allen diesen Schiffen, denen sich von Sir Charles Napier's heimkehrenden Fahrzeugen so viele als die Umstände erheischen, anschließen sollen, werden Abtheilungen erfahrener Arbeiter nach Balaklawa eingeschifft, die der Armee sehr zu Statten kommen werden. Aus den Docks allein hat, wie wir hören, die Regierung ihrer 2000 angeworben. — Die Rekrutirung geht mit überraschender Schnelligkeit von Statten. Ganze Miliz-Regimenter (???) melden sich für den auswärtigen Dienst, und der Eifer von Privatleuten wird mit jedem Tage reger. Mr. Peto, der große Bauunternehmer, Mitglied des Unterhauses, macht der Regierung das Anerbieten, von Balaklawa bis ins Lager und in die Laufgräben eine Eisenbahn anzulegen, um der Armee die Herbeischaffung von Geschütz, Munition und sonstigen Vorräthen zu erleichtern, dabei seine eigenen Arbeiter zu verwenden und keinen Profit zu nehmen. Ein Cigarrenhändler schickt Havannah-Cigarren im Werth von 250 Pfd., um den Offizieren die Nächte im Lager verkürzen zu helfen. Zu demselben Zwecke wird von mehreren großen Verlegern eine ansehnliche Lager-Bibliothek gesammelt; der Yacht-Club schickt zwei schmucke Schnellsegler; der eine ist schon unterwegs; der zweite bringt zu Weihnachten 100 Rehböcke vom Herzog von Hamilton, Weine, Cigarren, Pelzröcke, kostbare Revolvers. Die Regierung hat vorgestern einen Contract zur Uebernahme von 44,000 Pelzröcken, eben so viel hohen wasserdichten Stiefeln, Pelzmützen, Strümpfen, Jacken und Handstutzen abgeschlossen; sie schickt in den nächsten Tagen 48 Stück Geschütze von schwerem Kaliber; sie ist in den Vorschlag eingegangen, Geschütze aus Schmiede-Eisen statt wie bisher aus Gußeisen anfertigen zu lassen, wodurch eine ungleich größere Dauerhaftigkeit derselben erzielt werden wird; sie schickt Truppen so viel sie kann, sorgt dabei für Reserven nicht nur im Lande, sondern auch in Indien, läßt ununterbrochen an den Kanonenbooten und schwimmenden Batterieen arbeiten, kurz — entwickelt neuester Zeit eine Thätigkeit, die es ihr möglich machen dürfte, in den nächsten Tagen vor der Opposition zu bestehen.

Italien.

Turin, 3. Dec. [Diplomatie.] Die „Campana" glaubt versichern zu können, daß die Grundzüge eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Piemont, Frankreich und England vereinbart worden sind. Der Preußische Gesandte Brassier de St. Simon ist hier angekommen.

Parma, 28. Novbr. [Reconstituirung der Universität.] Ein Decret I. K. H. der Regentin reconstituirt die Universität in Parma; der jeweilige Bischof der Stadt Parma ist zugleich Großkanzler der Universität. Die Leitung der Studien und die Disciplin stehen, sowohl bezüglich dieser Universität, als auch der in Piazenza bestehenden höhern Studienanstalten und des Schulwesens im ganzen Bereiche der Parmesanischen Staaten überhaupt, unter einer obersten Studienbehörde. In Piazenza wird ein Studien-Vicekanzler seinen Sitz haben. An der Parmesanischen Universität besteht eine theologische, juristische, medicinische, physikalisch-mathematische und philosophisch-literarische Facultät; auch in Piazenza finden höhere Studien, jedoch nicht in solcher Ausdehnung statt. Die Eröffnung der Universitätsstudien findet am 8. Januar k. J. statt.

Spanien.

Madrid, 29. Nov. [Aus den Cortes. Espartero.] Nachdem noch gestern Abends in der Cortes-Sitzung die drei übrigen Vice-Präsidenten und die Secretaire gewählt worden waren, wurde das Ergebniß dieser Wahlen verkündigt, und San Miguel, der einstweilige Präsident, lud den definitiven Präsidenten Espartero ein, den Vorsitz zu übernehmen. Espartero bestieg den Präsidentenstuhl und hielt nachstehende Rede:

„Meine Herren Deputirten! Ich bin Ihnen von ganzem Herzen dankbar für den erhabenen Posten, den mir die Cortes durch Ernennung zu ihrem Präsidenten anvertraut haben. Ich bedauere, nicht die nöthigen Fähigkeiten zur Vollziehung so schwieriger Obliegenheiten zu besitzen, aber meines guten Willens bin ich gewiß, und ich zähle auf die Nachsicht der Herren Deputirten und auf die Kraft der Geschäfts-Ordnung, von der ich nie abweichen werde. Meine Herren Deputirten! Das Vaterland zählt auf Ihre Bemühungen, auf Ihre Tugenden, auf Ihre Einsicht. Sie werden ihm Gesetze geben, die seine Rechte gewährleisten, und die Mißbräuche vernichten, welche sich in die Regierung des Staats eingedrängt haben. Geben Sie sie! Die Königin wird sie mit der größten Befriedigung genehmigen und die Nation wird glücklich sein, ihnen zu gehorchen. Was mich betrifft, meine Herren, ich werde ihnen stets gehorchen, denn ich habe stets gewünscht, daß der Nationalwille sich erfülle, und ich bin überzeugt, daß ohne Gehorsam gegen die Gesetze die Freiheit unmöglich ist."

Zum Schlusse beantragte Espartero ein Dankvotum für San Miguel und die anderen Mitglieder des provisorischen Vorstandes. Seine Rede wurde von der Kammer und den Tribünen laut beklatscht. Nachdem der Präsident sodann die Cortes für definitiv constituirt erklärt hatte, wurde die Sitzung aufgehoben. Um 10 Uhr begaben sich sämmtliche Minister in den Palast, um der Königin die definitive Constituirung der Cortes anzuzeigen. Zugleich legten sie nunmehr ihre Aemter förmlich nieder. Espartero, sofort mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt, blieb mit der Königin allein, um mit ihr zu conferiren. Als er wieder zu seinen Collegen kam, drückte er ihnen den Wunsch aus, sie möchten alle mit ihm im Amte bleiben. Hierauf entgegnete O'Donnell: „Bis dahin habe die Regierung nicht regiert; aber von nun an müsse sie regieren, wenn sie das Land vor Anarchie und Bürgerkrieg bewahren wolle. Man müsse daher, ehe man eine Antwort geben könne, die Absichten des Sieges-Herzogs wissen."

Madrid, 4. Dec. Die Cortes haben in ihrer gestrigen Sitzung dem neuen Ministerium (d. h. Espartero, in zweiter Auflage) mit bedeutender Mehrheit ein Vertrauens-Votum ertheilt.

Schweiz.

B* **Bern**, 4. Dec. [Die Stellung der Schweiz zur großen Frage.] Verschiedene sonst gut unterrichtete Correspondenzen berichten, daß theils der Bundesrath selbst durch den Englischen Gesandten, theils der Schweizerische Geschäftsträger in Paris, Oberst Barmann, durch den Minister Drouyn de Lhuys über die Stellung befragt worden sei, welche die Schweiz im Fall gewisser Eventualitäten des kommenden Frühlings einnehmen dürfte. Der halbofficielle „Bund" erklärt darauf bloß, daß der Bundesrath als solcher nicht mit dem Gegenstand behelligt worden sei. Daß die Sympathieen der officiellen Majorität sich den Westmächten zuwenden, ist außer Zweifel. Aber Reden und Thun hat sich bei ihr schon in der Flüchtlingssache als zweierlei bewiesen und Vorsicht dürfte jetzt um so mehr ihre Sache sein, als das Volk bei den jüngsten Wahlen eine beispiellose Gleichgültigkeit gezeigt hat und drei Viertheile der Wähler durch ihre Abwesenheit glänzten, gleichsam als wollten sie bereits nicht mehr „in dem Ding sein". Diese schmollenden, unpolitischen Schweizer waren von jeher für die Neutralität, für das Let us alone (Laß uns allein); und so gelassen sie auch die neue Bundesmaschine functioniren sehen, so still sie auch die schönen Reden von der Völkersympathie hinnehmen — man weiß es am betreffenden Orte gar wohl, daß die Leute hinter den Bergen nicht gewillt sind, Ernst zu machen mit irgend einer fremden Allianz, jetzt mit Frankreich so wenig als vor 6 Jahren mit Piemont. Die angedeutete Trennung von Regenten und Volk, die allmähliche Umwandlung localer und dilettantischer Verwaltung in eine centralisirte, in sich abgeschlossene Bureaukratie, ja die Scheidung in Unterthanen und Barone, in „Schicksalscantone" und bloß „zugewandte Orte" oder gar eidgenössische Vogteien, das Alles nimmt täglich zu, und zwar auf der Basis des neuen Bundes und unter lauter republikanischen, liberalen Phrasen. Bekanntlich besteht die Aristokratie in den Vereinigten Staaten Amerika's jetzt aus den Familien der sogenannten Rebellers, d. h. derjenigen, die seiner Zeit den Abfall von England durchgeführt. Zur neueren Aristokratie der Schweiz gehört, wer im Jahre 1847 den alten Bund gewaltsam stürzen half, sei es, daß er in der Tagsatzung saß, sei es daß er mit den Freischaaren zog, sei es daß er die rechtmäßige Obrigkeit seines Heimathcantones vertrieb oder verließ. Ersteres ist z. B. das Hauptverdienst des Bundesrathes Franscini, und darum wurde den guten Schaffhausern unter den Fuß gegeben, ihn zu wählen zum Nationalrath, als seine Tessiner ihn hatten fallen lassen. Nur gegen Ochsenbein zeigt sich eine ungeheure Animosität, und die hohe Vehme scheint ihn verurtheilt zu haben. Doch wohl nicht, weil sein Secretair Major v. Arx so lächerlich geworden, indem er, mit bundesräthlichen Subsidien ausgestattet, nach dem orientalischen Kriegsschauplatz reiste, aber von Schumla sogleich wieder umkehrte, ohne viel Pulver gerochen zu haben? Nein; sondern wohl darum, weil er einmal die Falschwerbung Piemonts aufdeckte und den Gefühlen jener Stillen im Lande Ausdruck gab, deren Wahlspruch die Neutralität ist.

Niederlande.

Gravenhaag, 4. December. In der Zweiten Kammer der Generalstaaten haben heute mehrere Abgeordnete einen Gesetz-Entwurf wegen Aufhebung der Roggen-Accise eingebracht. (Indep.)

Rußland.

△△ **Warschau**, 4. December. [Einmarsch der Gardekürassiere. Feier des Jahrestages der Thronbesteigung des Kaisers. Die Mission des Grafen Franz Zichy. Medaille auf das Jubiläum des Fürsten von Warschau. Schneefall.] Seit ein paar Tagen schon sind die Gardekürassiere im Königreich Polen einmarschirt. Dieselben haben für's Erste in der Gegend von Miedzyrzec und Siedlce ihre Quartiere aufgeschlagen. Zahlreiche zum Besuche nach Warschau herübergekommene Offiziere sieht man hier übrigens in ihren glänzenden Helmen und vergoldeten Kürassen schon auf unseren Straßen sich bewegen, und und die hiesigen Kaufleute, denen die ergiebige Kundschaft der Kaiserlichen Garden noch aus früheren Zeiten wohl erinnerlich ist, freuen sich nicht wenig auf diese fast durchgängig reichen Gäste. — Der Jahrestag der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers wurde hier vorgestern auf's Feierlichste begangen. Der Fürst Statthalter empfing im Schlosse alle hier anwesenden Offiziere, den ganzen höheren und theilweise auch untergeordneten Beamtenstand, den Adel, die angesehenern Einwohner der Stadt, und versammelte nachgehends die Sommitäten bei sich zu einem Diner. In den Kirchen aller Bekenntnisse wurde Gottesdienst abgehalten und Abends die Stadt festlich erleuchtet. Tags zuvor, als an dem Todestage des Höchstseligen Kaisers Alexander, war in der Griechischen Dreifaltigkeitskirche der übliche Trauer-Gottesdienst gefeiert. — Der Chef des Generalstabes des 1. Armee-Corps, Graf v. d. Heydt, ist gestern aus Petersburg, und der K. K. Oesterreichische Wirkliche Geheime Rath Graf Franz von Zichy aus Wien hier angekommen. Letzterer ist bekanntlich derselbe, welcher während und nach dem Ungarischen Feldzuge Oesterreichischer Seits zur Regulirung der Rechnungen für Armeebedürfnisse und dergleichen längere Zeit hindurch in Warschau verweilt hatte, und der nun, wie es heißt, wieder mit einer speciellen, die Verhältnisse der beiderseitigen, an der Grenze consistirenden und deshalb in öftere unmittelbare Berührung kommenden Truppen betreffenden Mission betraut ist. — Dieser Tage hat unser talentvolle Medailleur, der ehemalige Obergraveur der hiesigen Bank, Münchheimer, Seiner Durchlaucht dem Fürsten Statthalter eine goldene Medaille überreicht, welche er, mit Allerhöchster Kaiserlicher Genehmigung, zum Andenken an das 50jährige Offizier-Dienstjubiläum des gefeierten Helden verfertigt hat. Die Medaille, ein seltenes Kunstwerk, beträgt etwa 4 Zoll im Durchmesser und stellt das äußerst wohlgetroffene und meisterhaft gelungene Brustbild des Feldmarschalls (à l'antique) vor, mit der Inschrift: Joannes Princeps Varsoviae, Comes Paskevitsch de Erivan. Auf der Rückseite ein Kranz von Lorbeeren und Eichenlaub mit der darin enthaltenen Inschrift: Memoriae Sollemnitatis Annorum Quinquaginta, in superiori Gradu Militari meritorum. Die V (XVII) Octobris MDCCCLI, — und rund herum die Worte: Trium Exercituum Summus Dux, Vicem Gerens in Regno Poloniae. Gleichzeitig sind Exemplare dieser Medaille, welche in der Loos'schen Anstalt in Berlin geprägt ist, Sr. Maj. dem Kaiser und Sr. Maj. dem Könige von Preußen überschickt worden. — Aus der Gegend von Kalisch wird berichtet, daß zu Ende v. M. die Schneefälle dort so überaus heftig waren, daß drei vom Kalischen Jahrmarkte heimkehrende Schustergesellen unweit des Städtchens Kozminek, ihrer Heimath, von einem so heftigen Schneegestöber überfallen wurden, daß sie, im wahren Sinne des Wortes eingeschneit, sämmtlich ihr Leben verloren.

China.

** [Druck gegen die Fremden. Die Lage Cantons. Bettelheim. Erdbeben.] Die Zustände in Schanghai sind unverändert; die Rebellen behaupten die Stadt, die Kaiserlichen setzen die Belagerung fort. Der Hafen von Ningpo wird von einer Piraten-Flotte blokirt, ebenso der Tschusan-Archipel. In Futschau, wo seit einiger Zeit der Handel sehr lebhaft zu werden schien, hindern die Mandarinen jedes fernere Aufkommen des Verkehrs. Der Vicekönig, welcher dort neulich den Britischen Minister-Residenten Sir Bowring und sein Gefolge mit großer Auszeichnung behandelte, scheint nur die Absicht gehabt zu haben, dem Vertreter Großbritanniens Sand in die Augen zu streuen. Er ließ seinen Tragsessel durch das Hauptportal seines Palastes tragen, — eine ungewöhnlich hohe Auszeichnung — aber nachdem Sir Bowring abgereist ist, legt er den Fremden alle nur erdenklichen Beschränkungen auf. Sie haben sich in Futschau angekauft, — nun dürfen ihnen die Grundstücke nicht ausgeliefert werden; sie haben mit Kaufleuten aus dem Innern Contracte zur Lieferung von Waaren, besonders von schwarzem Thee, abgeschlossen, — nun dürfen diese Lieferungen nicht realisirt werden. Die Beschränkungsmaßregeln werden noch fortwährend vermehrt und verschärft. — Canton ist ruhig und die Insurgenten, welche die Stadt belagern, haben vorläufig ihre Angriffe eingestellt. Die Chinesen schöpfen wieder Vertrauen auf die Macht der Mandarinen, Viele, die sich aufs Land begeben hatten, kehren in die Stadt zurück. Uebrigens ist die Gefahr keineswegs vorüber und es liegt doch näher, an einen Fall Cantons zu glauben, als an Rettung vor den Rebellen. Die große Handelsstadt unweit Macao, Heangschan, wird noch fortwährend von den Rebellen besetzt gehalten. Indessen hat doch der Handel in Canton ein wenig an Lebhaftigkeit zugenommen. — Der langjährige einzige Missionar auf den Lutschu-Inseln, Dr. Bettelheim, der seit einigen Wochen in China sich aufhielt, hat sich an Bord des Schiffes „Sophia Burbridge" nach England eingeschifft. Ob er auf seinen Posten zurückkehren werde, ist noch unentschieden. Seine muthvolle Gattin begleitet ihn auf der Reise nach Europa. — In Canton und auf Hongkong ward am 28. September fast gleichzeitig ein Erdstoß empfunden, der unter den Chinesen eine große Bestürzung hervorbrachte. Thüren und Fenster, welche offen standen, bewegten sich in ihren Angeln, die Möbel in den Zimmern erbebten, Zerstörungen aber kamen nicht vor. Ein solches Naturereigniß ist in Hongkong sehr selten; es währte ungefähr eine und eine halbe Minute.

Amerika.

□ **New-York**, 21. Nov. [Diplomatie.] Nach dem „Herald" stehen wichtige Aenderungen im Cabinet und diplomatischen Corps in Aussicht. Marcy, Campbell und Guthrie sollen aus ersterem austreten, Marcy als Gesandter nach London gehen, Mason, bisher Gesandter in Paris, eine Stelle im Cabinet antreten, Soulé, Belmont und Seymour abberufen werden.

— Bei Chamcillo (Chili), etwa zwei Deutsche Meilen von einer Station der Copiapo-Eisenbahn entfernt, sollen vier überaus reichhaltige Silberadern aufgefunden worden sein. Mehrere tausend Arbeiter sind schon zur Stelle, um den Schatz zu heben.

Australien.

— Der „Melbourne Argus" berichtet, es sei an der Straße nach Keilor, sechs Englische Meilen von Melbourne, ein reiches, oberflächlich gelegenes Goldlager entdeckt worden.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Th. Oesterreich hat sich mit den Westmächten alliirt: die Thatsache ist in jedem Fall von großer Bedeutung, welches auch die näheren Modalitäten des Vertrages sein mögen. Das Wiener Cabinet traf erst vor wenigen Tagen ein Abkommen mit Preußen, um seine Stellung in den Donaufürstenthümern mehr zu sichern, und gleich darauf schließt es sich durch einen Tractat der Politik der Westmächte an, deren Ziele doch wohl weit über das hinausgehen, was Deutschland aus der jetzigen Krisis erwünschen muß. Die erste Frage, die sich dabei aufdrängt, ist natürlich die, ob Preußen es wußte, daß Oesterreich diesen Vertrag abschließen wollte: man behauptet von mehreren Seiten, daß dies nicht der Fall gewesen wäre. Wäre diese Behauptung begründet, so könnten wir das nur tief bedauern, bedauern am meisten um Oesterreichs willen, dessen Stellung zu Preußen oder zu den Westmächten dadurch in einem Halbdunkel erscheint, daß man nicht mehr recht weiß, wer eigentlich der Ueberraschte gewesen.

So viel steht nach den bisherigen Mittheilungen über den neuen Allianz-Vertrag der drei Mächte fest, daß die vier Punkte darin wieder eine Rolle spielen, wenn auch noch nicht mit voller Sicherheit verlautet, was jetzt eigentlich wieder über dieselben vereinbart ist. Diese „Punkte" kamen bekanntlich zuerst vor in der Französischen Note vom 22. Juli d. J. (Vgl. Nr. 189 d. Ztg.). Dort formulirte der Minister Drouyn de Lhuys diese „Garantiepunkte", indem er sagte,*) daß „das Interesse von Europa verlange: 1) Daß das vom Kaiserlich Russischen Hofe über die Fürstenthümer Walachei, Moldau und Serbien bisher geübte Protectorat in Zukunft aufhöre, und daß die von den Sultanen diesen von ihrem Reiche abhängenden Provinzen ertheilten Privilegien kraft eines mit der hohen Pforte abgeschlossenen Vertrags unter die Collectiv-Bürgschaft der Mächte gestellt werden; 2) daß die Schifffahrt der Donau an ihren Mündungen jedes Hindernisses entledigt und der Anwendung der von den Wiener Congreß-Acten aufgestellten Grundsätze unterworfen werde; 3) daß der (Londoner) Vertrag vom 13. Juli 1841 von den hohen contrahirenden Theilen im Interesse des Europäischen Gleichgewichts und im Sinn einer Beschränkung der Russischen Macht im Schwarzen Meere revidirt werde; 4) daß keine Macht das Recht in Anspruch nehme, ein officielles Protectorat über die Unterthanen der hohen Pforte auszuüben, zu welchem Ritus sie auch gehören, sondern daß Frankreich, Oesterreich, Großbritannien, Preußen und Rußland sich ihren gegenseitigen Beistand leisten, um von der Initiative der ottomanischen Regierung die Bestätigung und Beobachtung der religiösen Privilegien der verschiedenen christlichen Genossenschaften zu erlangen und im wechselseitigen Interesse ihrer Glaubensgenossen die von Sr. Maj. dem Sultan kundgegebenen hochherzigen Absichten zu Nutze zu machen, ohne daß für die Würde und Unabhängigkeit seiner Krone irgend welche Versehrung daraus entstehe."

*) Wir wiederholen den Wortlaut hier, weil die Punkte jetzt wieder so oft vorkommen.

Diese Punkte wurden von Rußland bekanntlich zuerst abgelehnt, weil es die Form, in welcher sie ihm vorgelegt waren, nicht angemessen fand. Später forderte das Preußische Cabinet den Hof von St. Petersburg dringend auf, daß derselbe auf die „Punkte" eingehen möchte, und am 6. November ertheilte das Russische Cabinet darauf die Antwort, daß der Kaiser geneigt sei, an Friedensverhandlungen theilzunehmen, für welche die folgenden vier Vorschläge die Ausgangspunkte wären: 1) Die kirchlichen und bürgerlichen Rechte der christlichen Bevölkerungen des ottomanischen Reiches sollen ohne Unterschied des Cultus unter die gemeinsame Garantie der fünf Mächte treten. 2) Das Protectorat der Donau-Fürstenthümer soll gemeinschaftlich von den fünf Mächten ausgeübt werden, unter denselben Bedingungen, welche die Verträge Rußlands mit der Pforte zu Gunsten der Fürstenthümer festgesetzt haben. 3) Was den Vertrag von 1841 angeht, so widersetzt Rußland sich seiner Aufhebung nicht, wenn der Sultan, der dabei hauptsächlich interessirt ist, darin willigt. 4) In Bezug auf die Freiheit der Donauschifffahrt erklärt Rußland, daß diese rechtlich existirt und daß es niemals die Absicht gehabt habe, sie zu hemmen.

Indem wir diese Zugeständnisse Rußlands, für deren Authenticität wir einstehen, hier mitgetheilt haben, fügen wir für jetzt nur noch die Mittheilungen hinzu, welche uns weiter über die neue Allianz zugegangen sind. Sie lauten:

△ **Dresden**, 6. Dec. In Bestätigung Ihrer Nachrichten über den Inhalt des Bündnisses vom 2. Decbr. erlaube ich mir Ihnen noch einige nähere Mittheilungen darüber zu machen. Zunächst beabsichtigen die drei Contrahenten den Frieden herzustellen auf Grundlage ihrer am 8. August aufgestellten Forderungen (die vier Punkte), und verpflichten sich, weder einer, noch mehrere, ohne gemeinsame weitere Verabredung auf einer anderen Grundlage mit Rußland zu unterhandeln. Wenn Rußland bis zum 1. Januar 1855 die vier Forderungen nicht angenommen haben sollte, sollen unverzüglich weitere Verabredungen getroffen werden über die Mittel und Wege, den Frieden herzustellen. Der Vertrag enthält ferner ein Abkommen in Betreff der Besetzung der Donau-Fürstenthümer durch die Oesterreicher, in welchem Oesterreich sich namentlich verpflichtet, den militairischen Bewegungen der Truppen Englands, Frankreichs und der Pforte kein Hinderniß in den Weg zu legen. England und Frankreich verpflichten sich ferner für den Fall, daß es zwischen Rußland und Oesterreich zum Kriege kommen sollte, mit letzterem sofort ein Offensiv- und Defensiv-Bündniß abzuschließen. Endlich wird ausdrücklich der Beitritt Preußens zum Vertrage offen gehalten.

Sind die vorstehenden Mittheilungen genau, so wird man bei Vergleichung derselben mit den vier Punkten und mit Rußlands Zugeständnissen bald einsehen, daß es hauptsächlich darauf ankommen wird, was die Westmächte etwa bei der Revision des Vertrages von 1841 noch stipuliren wollen. Kämen da Dinge vor, wie man sie in London bespricht (vergl. ♂ London), so würde Rußland natürlich nicht darauf eingehen können. — Man schreibt uns ferner:

γγ **Wien**, 5. December. Auf beachtenswerther Seite wird versichert, daß ein Geheim-Artikel zu dem neuen Allianz-Vertrag existirt, der sich auf die volle Integrität der Oesterreichischen Besitzungen in Ober-Italien bezieht. Es wird hinzugefügt, daß es dem Lord Palmerston bei seiner politischen Mission nach Paris nur mit Mühe gelungen sei, Frankreich zur Annahme dieses Artikels zu bewegen. (Das Letztere klingt etwas sehr eigenthümlich. D. Red.) So viel ist aber gewiß, daß die Unterzeichnung des Vertrages am 2. December hier von Seiten der beiden Westmächte sehr dringend gefordert wurde, und daß Oesternicht ohne einiges Zögern dem Andrängen der beiden Gesandten nachgegeben hat. Es handelte sich aber um einen sehr schnellen Entschluß, da die Westmächte erklärt hatten, für den Fall der Ablehnung nicht weiter mit Oesterreich verhandeln zu wollen.

Das Journal des Oesterreichischen Ministeriums endlich sagt über den neuen Vertrag: „Wie schon längst von berechtigter Seite vorausgesetzt werden konnte, ist das durch die bisherigen Verhandlungen constatirte Einverständniß mit den Westmächten in der Verwickelung,

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 7. December.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Baron v. d. Schulenburg aus Ragow. Graf v. Grabowski aus Lukowo. v. Knebel-Doeberitz, Königl. Major a. D., aus Friedrichsdorf. — Hotel de Petersbourg: v. Treskow, Rittmeister und Adjutant Sr. H. des regierenden Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha, aus Koburg. v. Schack aus Zülow. — Meinhardt's Hotel: v. Saenger aus Polajewo. — Hotel de Rome: Sgra. Duran de Oliva, Künstlerin, aus Madrid. — Victoria-Hotel: Frhr. v. d. Lancken-Wakenitz, Majoratsherr, aus Clevenow. — Hotel du Nord: Se. Durchlaucht der Fürst zu Hohenlohe-Oehringen aus Schlawentzitz. — Rheinischer Hof: Köhn v. Jaski, Major bei der Artillerie, aus Posen. — Czech's Hotel: v. Gundlach aus Mecklenburg-Schwerin. — Schlössers Hotel: v. Kahle aus Bellin. v. Seebach aus Cammerforst. — Töpfer's Hotel: Aldridge, Tradöge, aus London. — Mau's Hotel: v. Carlowitz, Hauptmann im 19. Infanterie-Regiment, aus Breslau.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 6. December, Nachmittags 5½ Uhr von Potsdam: Se. Hoheit der Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg; zurück Abends 10½ Uhr. — 10 Uhr Abends nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm.

— s Ihren Majestäten dem König und der Königin wurde am Jahrestage der Allerhöchsten Vermählung, am 29. November, durch eine Deputation der in Aachen auf Actien errichteten Spiegel-Manufactur als Festgeschenk ein Spiegel von 11 Fuß Höhe und 7 Fuß Breite im Sammet-Rahmen überreicht.

— †§ Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert beehrte vorgestern, und Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Carl von Preußen, so wie der Prinz Friedrich von Preußen gestern Abend die Vorstellung im Circus Loisset mit Höchstihrer Gegenwart.

— * „Der kleine General", eine wahre Geschichte für die reifere Jugend, von Ernst Fritze, welche schon früher in dieser Zeitung anerkennend besprochen worden, hat jetzt die dritte Auflage erlebt. Das Buch hat demnach in den Kreisen, für welche es bestimmt ist, die verdiente Verbreitung gefunden, und die Buchhandlung (C. G. Brandis Verlag von A. Falkenberg u. Comp.) hat sich dafür erkenntlich gezeigt, indem sie die Erzählung mit vier neuen colorirten Bildern geschmückt, mit Scenen aus der Geschichte. Gleich auf dem Titelbilde fällt uns die Gestalt des großen Königs, zu dessen Zeit die Erzählung vorgeht, in die Augen — an sich schon eine anziehende Empfehlung des Buches für Preußische Landeskinder.

— n Als ein Geschenk für Kinder ist erschienen der „Norddeutsche Jugendfreund". Es ist ein starker stattlicher Band mit zehn colorirten Bildern und 32 in den Text gedruckten Holzschnitten. Der Inhalt ist überaus reichhaltig und erstreckt sich fast über alle Fächer des Wissens. Der Preis ist 1 Thlr. 20 Sgr.

— * Der Freiherr Karl v. Reichenbach, welcher mit seinem „odisch-magnetischen Briefe" eben so viel Widerspruch als Zustimmung gefunden, hat bei Cotta ein eigenes Werk über denselben Gegenstand erscheinen lassen unter dem Titel: „Der sensitive Mensch und sein Verhalten zum Ode." Reichenbach sagt, daß er ein sehr kurzes und einfaches Mittel aufgefunden, die Sensitiven und die Nicht-Sensitiven bestimmt von einander zu unterscheiden. „Es bedarf dazu nichts als der bloßen Hände. Ich lasse mir von der Person, deren Natur ich kennen lernen will, die linke Hand darreichen und streiche mit dem Zeigefinger meiner Rechten senkrecht und langsam darüber herab, von der Handwurzel bis über die Spitze des Mittelfingers, ohne sie zu berühren und in der Entfernung von etwa einem Zoll. Fühlt der Geprüfte dabei eine Einwirkung von der Art, wie wenn ein feines, kühles Lüftchen meinem Finger folgend über seine Hand liefe, etwa wie aus einem Strohhalme leise ausgeblasen, so ist er ein Sensitiver; fühlt er nichts, so ist er keiner." — Ein Sensitiver aber kann unter Anderm die Orte bezeichnen, wo auf eine von gewöhnlichen Menschen ungesehene Art Wasser unter der Erdoberfläche fließt, und das Geheimniß der Quellensucher mit der Wünschelruthe wäre somit enthüllt, so zu sagen.

— n Die bisherige 28. Armen-Commission ist jetzt in zwei getrennte Commissionen getheilt, und zum Vorsteher der 28. Armen-Commission I. der Leihbibliothekar Wisotzky, zum Vorsteher der 28. Armen-Commission II. der Maler Kitzerow ernannt worden.

— s Die General-Versammlung des Vereins für Pferdezucht 2c. wird hier am 20. Mittags 12 Uhr stattfinden.

— s Einer der interessantesten Punkte der Krim, die Ansicht des Palastes Orianda, ist in einem der schönen Fresko-Gemälde im Treppenhaus des hiesigen Kaiserl. Russischen Gesandtschafts-Palais abgebildet.

— s Unter den gegenwärtig hier anwesenden Künstlern befindet sich auch der schwarze Tragöde Ira Aldridge.

— s Der Telegraph rief gestern Abend die Feuerlöschmannschaft zum Französischen Gesandtschaftshotel in der Wilhelmsstraße; doch ergab sich bald, daß nur einiges Holzwerk, in einem hinter dem Hotel belegenen Pferdestall angebrannt war, und die Gefahr wurde schnell beseitigt.

— : Auf der Verbindungsbahn gerieth vorgestern Nachmittag ein Wagenschieber zwischen die Puffer zweier Güterwagen und wurde auf der Stelle getödtet.

— : Die Königsbrücke, welche aus der Königsstraße auf den Alexanderplatz führt, ist mit der Zeit zu eng geworden für den sich immer mehr ausbreitenden Verkehr. Sie wurde 1777 auf Königl. Kosten von Boumann (Sohn), einem der Baumeister Friedrich's des Großen, aus Stein gebaut. Seitdem ist aber viel Wasser die Spree hinabgeflossen, und der Strom der Berliner Bevölkerung bis nahe an eine halbe Million Einwohner gestiegen, so daß die Königsbrücke sich jetzt nicht selten stopft durch das Gedränge der Hin- und Herfahrenden und Gehenden. Es sollen daher, dem Vernehmen nach, zu beiden Seiten der Königsbrücke Hängebrücken für die Fußgänger angebracht werden, nach dem Muster der Löwenbrücke im Thiergarten. Hoffentlich erfolgt dabei die Wegweisung, daß Jeder die Seite zur Rechten zum Fußpfad wähle, wie dies schon längst in andern Hauptstädten, auch in dem nahen Potsdam, zur Vermeidung des Gedränges gang und gäbe ist.

— s Die Angeklagten in dem Märzcomplott-Prozeß haben in diesen Tagen die Ausfertigung des Urtheils erhalten. Der Rechtsanwalt Dorn ist mit Anfertigung der Nichtigkeitsbeschwerde betraut. Vor Ende Januar dürfte die Sache vor dem Ober-Tribunal nicht zur Verhandlung kommen.

— n Von Seiten des Staats-Anwaltes bei dem Königl. Kreisgericht wird ein des Straßenraubes dringend verdächtiger Dienstknecht, August Thillack, steckbrieflich verfolgt.

— s Die Zahl der Untersuchungs- und Strafgefangenen in den Gefängnissen des hiesigen Kreisgerichts beläuft sich auf ca. 160. Ein Theil davon ist noch in Rummelsburg beschäftigt.

— s In diesen Tagen wurde hier ein über 60 Jahr alter Mann wegen Eingehung einer Doppel-Ehe verhaftet.

— s Im Monat November wurden hier zur Consumtion versteuert: 1240 Ochsen, 977 Kühe, 3249 Kälber, 9401 Hammel, 7936 Schweine. Außerdem 1064 Centner Fleisch- und Fettwaaren.

— n Einen Belag für die Geschicklichkeit der Russischen Jäger liefern die waidmännischen Thaten eines Jukagirs aus dem Kreise Nischen-Kolym, Andreas Wostrjakow. Derselbe hat — wie der Köln. Ztg. aus Petersburg berichtet wird — in diesem Jahre das 63. Jahr erreicht, und er erlegte während seines Jägerlebens nach constatirten Angaben 522 Elennthiere, 14,800 Hirsche, 107 Zobel; an Füchsen 60 Silber-, 430 rothe und 3 schwarze Füchse; 50 Wölfe, 48 Vielfraße, 36 Bären, 15,000 wilde Gänse, 1200 Schwäne, 15,500 Enten, 1240 Hermelinthiere, 5850 Eichhörnchen, 54 Adler, und in den letzten 10 Jahren mehr als 300 Störfische, also 55,000 Stück verschiedene Thiere.

— △ „Das Organ der äußersten Rechten macht gute Miene zum bösen Spiel", bemerkt der Beobachter am Guckfenster der Spener'schen Zeitung, und betriebsam, wie er ist, spinnt er daraus einen langen Leitartikel, damit beweisend, daß die Zeit, wo Bertha spann, noch nicht hin ist. Er freut sich, daß bei der Präsidentenwahl in der Zweiten Kammer „die Rechte eine ganz evidente Niederlage erlitt", und wir fühlen das Gewicht dieses Ausspruches von Seiten einer Großmacht der „öffentlichen Meinung", welche in dem bescheidenen Incognito eines S. schon vor länger als zwei Monaten Sebastopol „unabwendbar" niedergelegt und nebenher noch die Herkules-Arbeit fertig bekommen hat, die Russische Heeresmacht innerhalb sechs Tagen zu „zersprengen". Ergötzlich ist es, daß das gravitätische S. einen Abstecher in das Reich des Humors macht und den Geist „eines Schulmeisters in der Französischen Chrestomathie" gegen uns citirt. Um uns zur Höhe dieser Polemik aufzuschwingen, bliebe uns nichts weiter übrig, als den schalkhaften S. mit einer Anekdote von Meidinger zu tractiren, die den Kenner der „Französischen Chrestomathie" gewiß angenehm überraschen würde, für uns aber nur eine leichtsinnige Verschwendung des versteuerten Zeitungspapiers sein würde.

— △ Die National-Zeitung schreibt über ihren Leit-Artikel, in welchem sie die „Unterzeichnung des Wiener Dreibundes" bespricht, die Frage: „Und nun?" Sie findet, daß „Preußen in dem Augenblick von Oesterreich überholt worden, wie noch nie", und schließt pathetisch: „Preußen hat jetzt nur noch zu wählen, ob es der getroffenen Wahl gemäß selbstständig handelnd auftreten — oder den Platz vacant werden lassen will, den die fünfte Großmacht in Europa und in Deutschland einnahm." — Wir beschränken uns hier den politischen Dithyramben gegenüber auf die Randglosse, daß man wohl mit einem Federstriche Verträge unterzeichnen, aber schwerlich mit demselben Federstriche Preußen von der Liste streichen kann, um eine Vacanz eintreten zu lassen, welche jenes tendenz-patriotische Hurrah! und Hoch! rechtfertigt. Wir haben seit 1848 zu oft erlebt, daß gerade das meiste Geschrei die wenigste Wolle getragen hat.

— △ Die edle Dreistigkeit, mit welcher Kossuth in London sich zum Recensenten der anglo-französischen Feldherren aufgeworfen hat, ist für die Englische Presse eine Triebfeder geworden, dem „edlen Magyaren" bemerklich zu machen, daß man ein rabulistischer Advocat, ein maulfertiger Schwätzer sein und darum doch nichts vom Kriege verstehen könne. Sogar die sonst ziemlich demokratische „Daily News" findet es anmaßend, daß

welche aus der orientalischen Angelegenheit entstand, durch einen am 2. d. M. von dem K. K. Minister der auswärtigen Angelegenheiten und den Gesandten Frankreichs und Englands am hiesigen Hofe unterzeichneten **Vertrag** nunmehr eine positiv rechtliche Thatsache geworden. Die Solidarität der Europäischen Interessen, die dieser Traktat constatirt, die Einigung des Willens und der Macht dreier Großstaaten, die er beurkundet, die berechtigte Aussicht auf den Beitritt der alten und bewährten Bundesgenossen Oesterreichs, die nicht werden ferne bleiben wollen einer Allianz, welche nur die **Wiederherstellung des Friedens auf fester allseitig** befriedigender Grundlage bezweckt, — das Alles läßt der Hoffnung Raum, daß den gerechten und billigen Ansinnen Europa's rückhaltlos entsprochen und damit die Ruhe des Welttheils wiederhergestellt und gesichert werden wird."

Vom Kriegsschauplatze sind heute neuere Nachrichten nicht eingetroffen. Die neueste bleibt also die gestrige vom 27. Novbr.

Triest, 6. Dec. (T. C.-B.) Der fällige Dampfer aus der Levante ist verspätet eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 27. Novbr. Nach den Briefen der Triester Zeitung wird der Rückzug des Russischen Generals **Liprandi** mit seinem Corps von **Balaklawa** bestätigt, und gingen den Alliirten in der Krim fortwährend Truppen-Verstärkungen zu. In Konstantinopel treffen viele beschädigte Schiffe aus dem Schwarzen Meere ein. — Durch einen weiteren Bericht der Triester Zeitung wird die eingetretene **Geisteskrankheit des Herzogs von Cambridge** bestätigt.

— Einer aus dem Hauptquartier der Verbündeten vor **Balaklawa** hier eingelangten Depesche zufolge haben die **Westmächte** in den letzten Tagen 146 Belagerungs-Geschütze von der Flotte ausgeschifft. Diese neuen Geschütze sind bestimmt, die bisher unbrauchbar gewordenen Kanonen in den Batterieen zu ersetzen, von denen ein Theil schon durch das continuirliche Feuern gelitten hat. (Frdbl.)

— Ueber den ungeheuren Schaden, welchen der Sturm am 14. anrichtete, erfährt man täglich neue Details. Der Commandant des „Magnan" wurde durch einen herabstürzenden Balken verwundet. Der Dampfer „Benar" ist mit 2500 Ctr. Wintermontirungen beladen untergegangen.

— Fröste haben sich bereits eingestellt und die Steppe dürfte abermals Transporten und Truppenmärschen günstig geworden sein.

Varna, 24. November. Unser Hafen ist in diesem Augenblicke ein wahrer Kriegsstapelplatz. Die hier eingerückten 3 Türkischen Regimenter mit 2 Feldbatterieen (3. und 4. Regiment, dann 2 Bataillons des Garde-Corps) befinden sich bereits auf der hohen See. Andere Streitkräfte sammeln sich hier täglich für die gleiche Bestimmung. Die Französischen Reservetruppen aus Adrianopel wurden nach Burgas dirigirt und gleichfalls nach der Krim eingeschifft. Es befinden sich hier 5 Französisch-Englische Staabs-Offiziere, welche diese Einschiffung beaufsichtigen und auch beschleunigen. Die Generäle **Canrobert** und **Raglan** gedenken die **Winter-Campagne** gegen die Russische Armee bei Baktschisarai am 15. December zu eröffnen (?), und zwar mit vermehrter Streitkraft. Die Vorbereitungen zu dieser Winter-Campagne, an welcher nur (?) ein mobiles Corps von 50,000 Mann Theil nehmen soll, werden mit großer Energie betrieben und dürften schon nächstens beendet werden. Die Alliirten werden sich den Proviant auf 5 Tage nachführen lassen, und hoffen, in diesem Zeitraume ihren Zweck, die Russische Armee zur Defensive zu zwingen, zu erreichen. Aber Fürst Mentschikoff ist darauf vorbereitet und dürfte dem Angriffe ausweichen. (So meldet das „Wiener Fremdenblatt. Man hat das zunächst für nichts anderes als für Conjectur zu halten.)

— Wir finden im „Journal des Débats" die nachfolgende Auslassung: „Im Kriege seinen Feind verachten, ihn für muthlos und für einen schlechten Soldaten halten, heißt sich den verderblichsten Täuschungen aussetzen. Mißachtung des Besiegten ist überdies Schmälerung des Ruhmes der Sieger. So haben gewisse Konstantinopolitaner Correspondenten nach sehr vagem Hörensagen behauptet, daß die Russischen Soldaten bei Inkerman trunken vom Branntwein gewesen seien. Der Correspondent der Times aber, der in der Krim selbst ist, der die Schlacht mit eigenen Augen gesehen und sie als kriegskundiger Mann beschrieben hat, versichert, daß die in der Gewalt der Alliirten gebliebenen Russischen Gefangenen und Verwundeten durchaus nicht betrunken gewesen seien. Wir haben keinen Grund an der Wahrheit seiner Angaben zu zweifeln."

Ein Bruder des in der Schlacht bei Inkerman an der Spitze seines Regiments gefallenen Obersten **de Camas** hat einen Brief an seine Angehörigen in Frankreich gerichtet, welchen das (ganz Russenfeindliche) „Univers" mit der Vorbemerkung veröffentlicht, daß dadurch die den Russen wegen angeblich verübter Barbareien gegen die Verwundeten gemachten Vorwürfe entkräftet würden. Aus dem Schreiben ersehen wir, daß der Oberst Camas gleich beim Beginn des Angriffs von einer Kugel in die Brust getroffen und von seinen eigenen Leuten rückwärts getragen wurde; er überlebte die Schlacht nicht und wurde nach derselben von seinem Bruder mit drei andern gleichzeitig an seiner Seite getödteten Offizieren in der Nähe der Ambulanz begraben. (So werden die infamen Lügen alle nach einander zu Schanden. Vergl. den Tagesbefehl Lord Raglan's.)

— **Lord Raglan** hat am 11. November folgenden **Tagesbefehl** erlassen: „Wenn bei Beerdigung der Todten die damit beschäftigte Truppen-Abtheilung eine schwarze Flagge aufzieht, so wird der Feind auf diese Truppen-Abtheilung nicht schießen."

[**Der Sturm im Schwarzen Meer.**] Eine Times-Correspondenz aus der Krim vom 17. Nov. giebt eine ausführliche **Schilderung des Sturmes**, der von 7 Uhr Morgens, Montag, den 13. bis Donnerstag den 16. Nachmittags im schwarzen Meer wüthete und den Schiffen der Westmächte so großen Schaden zufügte. Der erste Unfall auf dem Ankergrund der Katscha-Höhe (wo der Ober-Admiral mit dem größern Theil der Flotten stationirt ist) stieß dem „Sampson" zu, der im Augenblick, wo der Sturm begann, geheizt hatte und durch einen Zusammenstoß mit dem Transportschiff „Pyrenees" seine Masten verlor. Der „Pyrenees" selbst kappte sein übriges Cabel, trieb langsam aufwärts und fuhr so heftig auf den Strand, daß seine Masten im Nu überstürzten. Diesen Tag und die Nacht darauf theilten der „Ganges" und „Rodsley" dasselbe Schicksal. Weiter abwärts und näher der Katscha-Mündung strandete der „Lord Raglan". Acht Französischen, mit Pferden und Mannschaften befrachteten Brigs ging es nicht besser; mehrere gingen sogleich in Stücken oder wurden von den Kosaken überfallen. Nach Sebastopol war auch schnell Meldung gemacht worden, und ein paar Stunden darauf sah man eine mit 4 Schimmeln bespannte Equipage über die Dünen herabkommen, in der ein Offizier von hohem Range saß. Seiner Gegenwart ist wohl die humane Behandlung zuzuschreiben, die den Schiffbrüchigen zu Theil ward, denn die **Russen** auf der Küstenklippe hätten nur auf die Schiffe hinab zu feuern brauchen, um jeden an Bord befindlichen Mann umzubringen. (Das schreibt ein Engländer!) Die Schiffe, obgleich armirt, waren vollkommen wehrlos, die Kanonen unbrauchbar, die Pulvervorräthe mit Seewasser gesättigt. Die Russischen Offiziere kamen an den Klippenrand, nahmen ihre Hüte ab und winkten den Unglücklichen ans Land zu kommen — ein Anerbieten, das von den meisten achtungsvoll abgelehnt ward. Mittwoch Nachmittag, als eine Pause im Sturm eintrat, gelang es dem Transportschiff-Agenten, Commander Franklyn, in einem Boot das Admiralschiff zu erreichen. Zur selben Zeit signalisirte Capitain Mitchell von der „Queen" um Erlaubniß, den Wracks Hülfe zu senden, und schickte 3 Boote mit einem Lieutenant ab, welche trotz der heftigen Brandung bis zum „Pyrennes" drangen. Ein Boot von der „Britannia" ging bei einem ähnlichen Versuch beinahe zu Grunde, und eine Französische Bootmannschaft von der „Ville de Paris", durch den Sturm zum Landen gezwungen, gerieth in Russische Gefangenschaft. Um diese Zeit hatte der Sturm bedeutend nachgelassen, und man glaubt, es wäre leicht gewesen, Dampfer an den Rand der Brandung abzuschicken, eine Hülfe, welche von den Kauffahrer-Capitains mit Zuversicht erwartet und schmerzlich vermißt worden sein soll. Gegen Mittag wurde einem Dampfer die Frage signalisirt: Könnt Ihr den Transportschiffen helfen? — Keine Antwort. — Man hört über dieses ungroßmüthige Benehmen der Flotte sehr viele tadelnde Stimmen. Mittwoch Abend endlich wurden 40 oder 50 Mann und 2 Soldatenfrauen in Booten an Bord der „Queen" gerettet. Die Kosaken am Strand feuerten auf eines der Boote, und eine Kugel fuhr einer Soldatenfrau durch den Hut und tödtete einen Matrosen. Der Feind beschloß den Tag mit einer lebhaften Salve auf eine Barke, um deren klaffende Trümmer sich 20 — 30 Personen in Verzweiflung angeklammert hielten, und ich fürchte, daß ihren Leiden durch Pulver und Blei ein Ende gemacht wurde. Am Donnerstag Morgen, wo der Sturm sich ganz gelegt hatte, stieß eine große Anzahl Boote von allen Schiffen zugleich ab und brachte die übrigen Mannschaften der Wracks mit einem Theil ihrer persönlichen Habe in Sicherheit. Ungefähr 80 Mann holte die „Queen" ab, 20 kamen an Bord der „Fury" und der „Simoom" kam den Soldaten auf den Französischen Transporten zu Hülfe, die sich die ganze Nacht hindurch gegen die Angriffe der Kosaken vertheidigt hatten. Die Russen hatten in der Nacht einige Feldgeschütze nach dem Strand gebracht, machten sich aber bald damit aus dem Staube, als die Kriegsdampfer näher kamen, um das Ufer mit Bomben und Kanonen zu säubern. Ein solches Schicksal hatten einige der prächtigen Transportschiffe auf der Katcha-Höhe — lauter Fahrzeuge ersten Ranges und jedes gegen 15,000 L. werth. Die Kriegsschiffe, deren Regel, den Stand ihrer Kabeltaue von Zeit zu Zeit genau zu untersuchen, sich hier so nützlich gezeigt hat, hielten den Sturm mit sehr unbedeutendem Schaden aus. — So die Times.

— Die „Pr. Corr." schreibt: Nachrichten aus **Bukarest** vom 21. November zufolge erwartete man daselbst, daß **Omer Pascha** gegen das Ende des Monats Bukarest verlassen werde, um sich nach Galacz zu begeben, wohin seit einiger Zeit täglich kleine Türkische Truppen-Abtheilungen abgegangen waren, so daß daselbst oder in der Nähe schon in der zweiten Hälfte des Novembers an 25,000 Türken zusammengezogen sein mußten. Der Oesterreichische General **Coronini** soll zwar bereits vor längerer Zeit gegen das Vorrücken der Türken nach der Moldau Einsprache erhoben und den Versuch gemacht haben, die Operationen Omer Pascha's innerhalb gewisser Punkte einzuschränken; doch heißt es, daß dieser auf das an ihn gerichtete Schreiben des Oesterreichischen Truppen-Befehlshabers ablehnend geantwortet und für sich eine unbeschränkte Freiheit seiner Bewegungen in Anspruch genommen habe. (Das ist schon bekannt.)

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Wollbericht.) Wien, 4. Decbr. Die Lebhaftigkeit, die einige Zeit herrschte, hat momentan abgenommen und wurden im Laufe der v. W. kaum 100 Ctr. Einschur vom Platze genommen. Auch in Commißwollen, Zweischuren- und Sommerwollen wurden höchstens 100 Ctr. a 114 Fl. verkauft; die Preise behaupteten sich durchgängig fest. **Contrahirt** wurde für Französische Rechnung die Gf. Szecheny-Wolle, ca. 240 Ctr., zum vorj. Preise von 143 — 145 Fl., und die in Ungarn liegende Gräfl. Jos. Hunyady'sche Wolle, ca. 280 Ctr. ganz feine Einschur, wurde von einem hiesigen Hause a 188 — 190 erstanden. — Von Walachischen Wollen wurden verkauft 35 B. Siebenb. a 87 — 90 Fl., 27 B. Kl.-Walach. a 75 Fl. und 52 B. Türk. a 70 — 72 Fl. Preise fest. Jalomitza und Braila fehlen. Angelangt ist nichts.

„ein bloßer Kriegs-Dilettant und Theoretiker" sich herausnehme, Alles besser wissen zu wollen, als die Englischen und Französischen Generale auf dem Kriegsschauplatze. In der Times kommt der vorlaute Zungendrescher noch viel schlimmer weg. Er wird als komische Figur betrachtet und lächerlich gemacht. Jedenfalls ist diese Schwenkung der Englischen Presse eine bemerkenswerthe Annäherung an den gesunden Menschenverstand, und das neue sogenannte „oratorische Meisterstück" des Advocaten der Ungarischen Revolution ist nur kecke Pfuscherei in ein Handwerk, von dem er nichts versteht. Wie sagt Falstaff? „Mein Ritterthum", sagt er, „und meine Soldatenschaft bei Seite gesetzt, hätte ich in meinen Hals hinein gelogen, wenn ich das gesagt hätte."

— !! Die Londoner „Morning Post" läßt sich vom Kriegsschauplatze folgende Freischützgeschichte schreiben: „Eine 68pfündige Kanone war eben mit einer Bombe geladen worden und sollte abgefeuert werden, da fuhr plötzlich eine Bombe aus dem feindlichen Lager **in den Lauf hinein.** Beide Kugeln **platzten** durch den gewaltigen Zusammenstoß, desgleichen die Kanone selbst." Der Correspondent, welcher mit diesen platzenden Bomben in die Oeffentlichkeit fällt, verdient zum „Platz-Major" bei jenem 68Pfünder zu avanciren.

— n Wiener Blätter melden telegraphisch aus der **Preußischen Kammer:** „Gewählt wurde zum Präsidenten Graf Schwerin, zu Vicepräsidenten Graf Arnim und die **Herren von Neustettin** und Bethmann-Hollweg." Solche Confusionen macht der Telegraph.

— : Der **Psychograph** spukt noch immer. Die „Zeit" erzählt ausführlich von einem zwölfjährigen Knaben, der in Gegenwart seines Großvaters, eines Geh. Ober-Medizinal-Rathes, Professors und Dr. Kl., und anderer Zeugen, durch Handauflegung auf den Zeiger eines Emanulectors Antworten psychographirt habe auf die Frage: „Wie wird's mit Sebastopol?" Indem wir der „Zeit" die Verantwortung für die Voraussage des „einfachen, treuherzigen und offenen Knaben" anheimgeben, bemerken wir nur der Curiosität wegen kurz, daß dieser psychographirt: die Verbündeten würden zwar am 7., 8., 9., 10. bis zum 13. März Sebastopol erstürmen, es aber nur bis zum Juni behaupten und dann „gänzlich aufgerieben" werden. Im Jahre 1857 würden die Verbündeten zu London mit Rußland Frieden schließen. „Da der Knabe **zu angegriffen** schien, so wurden die übrigen Fragen auf über 8 Tage verschoben." Mittlerweile würde es vielleicht gut sein, wenn die Angehörigen des Knaben die Flugschrift lesen wollten, welche Dr. G. H. v. **Schubert** in München zur Warnung vor solchem Aberglauben geschrieben hat.

— !! „Das hat mit ihrem Singen die **Loreley** gethan." Aber ein Papagei in Wien, der auf das Geschrei „Lorley, Lorley!" eingeübt war, hat doch noch mehr gethan. Ein Dieb wollte seinem Herrn, einem Großhändler, einen Silberkasten stehlen, als der in der Ecke stehende Papagei plötzlich ruft: „Lorley, Lorley!" Erschrocken, glaubt sich der Dieb entdeckt und ergreift, anstatt des Silberkastens, die Flucht. In dem Kasten war nämlich Zucker, und der Papagei empfing ab und zu ein Stück daraus. Das hatte sich der Näscher gemerkt und rettete so das Silber seines Herrn. Ja, auch der Papagei „hat eine wundersame, gewaltige Melodei."

— ≅ **Der Mittag in Berlin.** VIII. Selbst in den reichen und vornehmeren Häusern Berlins herrscht kein übermäßiger Speise-Luxus, deshalb spricht der Süddeutsche auch mit Achselzucken von der Berliner Küche. Aber diese kann jetzt wie Marie Stuart ausrufen: „Ich bin besser als mein Ruf." Das sprechendste Zeugniß für unsere Behauptung legen die vielen **Privatköche** ab, welche sich seit einiger Zeit auffallend vermehrt haben. Durch diese culinarische Feuerwehr wird es den wohlhabenderen Familien möglich, mit möglichster Bequemlichkeit und auch Billigkeit ein anständiges Diner oder Souper zu veranstalten. Ein Privat-Koch übernimmt für den Preis von 15 Sgr. bis 2 Thlr. à Couvert, eine ganze Gesellschaft zu speisen und eine Tafel vollständig zu serviren. Die Hausfrau hat sich dann um Nichts weiter zu bekümmern. Zur bestimmten Stunde erscheint der Koch mit seinem Diner. Wirth und Wirthin können ruhig und ohne Gemüthsbewegung am Tische sitzen. Die Hausfrau braucht nicht fortwährend wie auf Nadeln zu sitzen, von schwarzen Küchengedanken gequält, ob nicht die Köchin zu viel oder zu wenig Salz genommen, den Braten verbrannt und die Sauce verdorben habe. Alle diese Uebelstände fallen jetzt selbstredend fort, die häusliche Unruhe am Tage vor und nach einem Diner, dies „Hangen und Bangen in kochender Pein." Der Privatkoch ist allein verantwortlich, und jede üble Nachrede fällt auf sein Haupt oder vielmehr auf seinen Beutel, da man bei der großen Concurrenz, wenn man Ursache hat, unzufrieden zu sein, sich an einen Collegen wendet, der seine Sache besser macht. Im Ganzen herrscht in der Kochkunst ein gewisser Eklekticismus vor, und auch hier bewährt sich der schöne Sinn der Deutschen, das Gute zu nehmen, woher es auch kommen mag. Die Berliner Küche vereint so viel als möglich Französische Feinheit mit Englischer Kraft und Deutschem Saft, und wer weiß, ob nicht Wien mit der Zeit das bisher geschmähte Berlin um seinen gastronomischen Ruf beneiden wird.

— mm **Concert.** Im Saale der Sing-Akademie veranstaltete gestern Herr **Hans von Bülow** unter Mitwirkung des Fräulein **Johanna Wagner** ein zahlreich besuchtes Concert, das wir ohne Widerrede zu den vorzüglichsten dieser Saison rechnen dürfen. Herr **Hans von Bülow** ist, wie **Franz Liszt** vielfach selbst erklär hat, dessen bester Schüler, und sein Spiel erinnert in der That an denselben, ohne daß man dem Zögling den Vorwurf der knechtischen Nachahmung machen kann. Wir finden dieselbe glänzende Virtuosität und vollendete Technik wie bei **Liszt**, den sicheren Anschlag und die feste Hand, welche vor keinem kühnen Griff sich scheut. Die linke so wie die rechte Hand sind gleich ausgebildet. Ueber diese äußeren Vorzüge hat aber der jugendliche Künstler nicht den Geist der Musik selbst, wie so viele neuere Virtuosen, verschwinden lassen. Schon die Wahl der vorgetragenen Piecen legte das beste Zeugniß für sein ernstes Streben ab. Wir hörten das große Pianoforte-Concert mit Orchester-Begleitung (Es-dur) von **Beethoven** Op. 73, welches der Concertgeber mit seltener Bravour und mit tiefer Verständniß des großen Meisters vortrug. Eben so vortrefflich war die Ausführung der schwierigen Orgelfuge von **Bach**, für das Pianoforte von **Liszt** bearbeitet. Zart und hingehaucht voll tiefer Empfindung zog die schöne Ballade (G-moll) von Chopin an uns vorüber. In der Polonaise brillante und in der Fantasie über Ungarische National-Themas erkannten wir den selbst zum Meister gewordenen Schüler Liszt's ganz wieder. Zwischen den genannten Klavierstücken trug Fräulein **Wagner** einige Lieder von Franz Schubert, Hans v. Bülow und Franz vor, welche von den Zuhörern mit rauschendem Applaus aufgenommen wurden. Der Eck'sche Flügel, den Hr. v. Bülow spielte, war aus dem Depôt des Musikhändlers J. Friedländer (vorm. Stern u. Co.).

— ss (**Kroll'sches Local.**) Wir haben bereits die Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung durch das Cyclorama angezeigt, das in 28 Bildern Ereignisse und Schauplätze des orientalischen Krieges darstellt. Die einzelnen Bilder sind folgende: 1) Alliirte Flotten in der Ostsee. 2) Die Alands-Inseln. 3) Erstürmung von Bomarsund. 4) Das Innere der Festung nach dem Sturme. 5) Das Aeußere des runden Thurms nach der Attaque. 6) Abo. 7) Reval. 8) Helsingfors und Sweaborg. 9) Kronstadt. 10) St. Petersburg. 11) Sinope. 12) Zerstörung der Türkischen Flotte bei Sinope. 13) Kalafat. 14) Giurgewo. 15) Silistria. 16) Sulinamündung. 17) Dampfschiff, bei Mondlicht die Dardanellen passirend. 18) Dampfboot, Britische Truppen führend. 19) Gallipoli. 20) Konstantinopel. 21) Odessa. 22) Bombardement von Odessa. 23) Anapa. 24) Trebisond. 25) Varna. 26) Einfahrt der vereinigten Flotten in's Schwarze Meer. 27) Schlacht an der Alma. 28) Sebastopol. Das Ganze ist in **England** gemalt und hat die bekannte Einrichtung der Cycloramen. Im Ganzen ist die Ausführung der Bilder in ihrem Genre magnifique, namentlich sind es die Landschaftsbilder, die diese Anerkennung verdienen, wenn auch einige derselben eine etwas zu **phantasievolle** Darstellung (Sulina, Silistria 2c.) zeigen. Der Effect vieler derselben ist überraschend, und selten dürfte man so genaue und schöne Wiedergabe der Kriegsschiffe sehen, ein Artikel, der jetzt auch jeden Binnenländer gewaltig interessirt. Wahl und einzelne Darstellung ist natürlich durch den **Englischen** Ursprung bedingt, die gleiche Entschuldigung kommt aber keineswegs der beigegebenen Erklärung zu statten. Man kann ganz damit einverstanden sein, daß die anfänglichen Seitenhiebe auf die westmächtliche Flotte in der Ostsee gestrichen worden, muß dann aber auch wünschen, daß dies wenigstens in Betreff feststehender geschichtlicher Thatsachen auch nach der anderen Seite hin geübt werde. Wer solche Erklärungen für ein öffentliches Local schreibt, möge wenigstens die Nase in die Tagesgeschichte stecken. Da würde er z. B. gefunden haben, daß Bomarsund von den Alliirten nicht durch „Sturm", sondern durch Bombardement und Uebergabe gewonnen und daß es eine unverschämte, selbst von den gegnerischen officiellen Bulletins nicht behauptete Lüge ist, daß bei der Schlacht an der Alma „die Russische Armee in wilde, zügellose Flucht aufgelöst worden und nach Sebastopol zurückgeflüchtet sei." — Außer dem Cyclorama ist für die Weihnachts-Ausstellung eine Lotterie von Nippsachen in der gewöhnlichen Weise am Eingange des Rittersaales arrangirt. Im Tunnel ist das übliche Puppentheater aufgestellt. Das jetzt zur Aufführung kommende Stückchen ist jedoch so jedes Witzes baar und so miserabel, daß der bevorstehende Ersatz durch ein geeigneteres dem Publicum willkommen sein wird. Das nach den Vorstellungen im Römischen Saale stattfindende Concert unter Leitung des Hrn. Directors Engel ist vortrefflich.

— f Der Schleier des „**Fechter von Ravenna**" lüftet sich. Gutzkow's „Unterhaltungen" schreiben: „Allen glaubwürdigen Wiener Berichten und dem Urtheil derer zu Folge, die jetzt das Manuscript des „Fechter von Ravenna" **gelesen** haben, ist der Verfasser dieses Dramas Niemand anders, als **Friedrich Halm** (Freiherr v. **Münch-Bellinghausen** in Wien), der Dichter der „Griseldis". — Was den Dichter bestimmte, sich dies Mal ohne Namen einzuführen? Der Umstand, daß Halm's spätere Werke, trotz seiner „Griseldis", trotz seines „Sohnes der Wildniß", die auf allen Bühnen gegeben, doch außerhalb Wiens im übrigen Deutschland wenig berücksichtigt worden, und weil „auch gegen ihn die Kritik von jeher schnell fertig war mit dem Wort."

— ss Heute Mittag sind die beiden **Elephanten**, welche bisher im Circus gezeigt worden, auf der Eisenbahn von hier nach Köln abgefahren.

Politische Wochenschrift
von **Franz von Florencourt.**

Diese Zeitschrift erscheint auch im nächsten Jahre, und zwar wöchentlich ein Heft. Tendenz derselben: Anwendung der katholischen Lehre auf die Zeit-Erscheinungen.

Man abonnirt bei allen Post-Aemtern und Buchhandlungen. Preis des Viertel-Jahres 1½ Thlr. Pr.-Crt.

Cöln, den 1. December 1854.

Die Expedition der politischen Wochenschrift.

En vente chez F. Schneider u. Comp., Linden 19:

Demogeot, hist. de la litt. française. 2me edit. 1 Thlr. 10 Sgr.

Villemain, Cours de littérature française. 7 vls. Prix reduits. 3 Thlr.

Neueste Verlagswerke der Theissing'schen Buchhandlung in Münster,

zu beziehen durch **F. Schneider u. Comp. in Berlin, Unter den Linden 19,**

und die übrigen Buchhandlungen daselbst:

Divi **Aurelii Augustini** meditationes, soliloquia et manuale. Accesserunt meditationes **B. Anselmi**, meditationes **D. Bernardi** etc. Denuo in lucem edidit **Dr. E. W. Westhoff.** 12mo. Geheftet 20 Sgr.

Dieses von Alters her hochgeschätzte und seit Erfindung der Buchdruckerkunst vielverbreitete Büchlein, das Herr Dr. Westhoff „als eine gedrängte Anleitung zur geistlichen Vollkommenheit, als den Kern der Ascese und das Mark großer Bände, als ein goldenes, wörtlich auswendig zu lernendes Büchlein" bezeichnet und zum täglichen Gebrauche der Gläubigen anempfiehlt, wird in der vorliegenden neuen, sehr sauber gedruckten Edition Geistlichen wie Laien gewiß willkommen sein.

Die Theologie der Vorzeit, vertheidigt von Joseph Kleutgen, Priester der Gesellschaft Jesu. Zweiter Band. (44 Bogen in gr. 8.) Geheftet 2 Thlr.

Für Alle, die sich mit der Theologie ernstlich beschäftigen, und in ihr Inneres tiefer, als es gewöhnlich geschieht, eindringen wollen, ist der Inhalt dieses Bandes der Theologie der Vorzeit von hohem Interesse, und wir glauben versichern zu dürfen, daß man weder jene leidenschaftslose Ruhe und Mäßigung, noch die Bestimmtheit und Klarheit der Darstellung, welche dem im vorigen Jahre erschienenen ersten Bande (Preis 1 Thlr. 10 Sgr.) eine so gute Aufnahme verschafft haben, im zweiten vermissen werde.

Katholische Erzählungen. Von Heinrich Overhage, Pfarr-Dechant zu Werne. Erstes und zweites Bändchen. Jedes Bändchen mit einem Stahlstiche. Geh. à 12½ Sgr.

Der Schulfreund, eine zu Trier erscheinende pädagogische Zeitschrift, bespricht das erste Bändchen wie folgt:

„An guten specifisch-katholischen Erzählungen als Gegenmittel gegen die Alles überfluthende schlechte Novellen- und Romanliteratur fehlt es noch immer sehr. Vorliegende Erzählungen aus dem treu kathol. Münsterlande sind aber gute im edelsten Sinne des Wortes; sie helfen die lang gefühlte Lücke ausfüllen, weshalb wir sie mit inniger Freude begrüßen ꝛc."

Das Geheimniß der unbefleckten Empfängniß in Harmonie mit Offenbarung und Vernunft. Ein Marienbild gewidmet dem Bedürfniß der Gegenwart, insbesondere dem gläubigen Protestantismus, vom Verfasser des Adventworts von 1852: die katholische Kirche in ihrer Freiheit. Geh. 5 Sgr.

Ferner macht die Verlagshandlung aufs neue aufmerksam auf folgende, schon vor einigen Jahren bei ihr erschienene Schrift:

Perrone, S. J., de immaculato B. virginis Mariae conceptu an dogmatico decreto definire possit disquisitio theologica. Editio secunda. 1 Thlr.

Bei J. F. Steinkopf in Stuttgart ist so eben erschienen und in der **Besser'schen Buchhandl. (W. Hertz) in Berlin, Behrenstraße 44,** vorräthig:

Grube, A. W., Biographieen aus der Naturkunde, in ästhetischer Form und religiösem Sinne. Mit einem Worte über die ästhetische Seite des naturkundlichen Unterrichts. **Erste Reihe.** 19 Naturbilder enthaltend. 3. vermehrte Auflage. 22 Bogen 8. geh. 27 Sgr.

— „ — Biographieen aus der Naturkunde, in ästhetischer Form und religiösem Sinne. **Neue Reihe.** 2. Auflage. 17 Bogen mit einer Steintafel. 8. geh. 22½ Sgr.

Grube's naturkundliche Schilderungen sind die Lieblinge der Jugend und der Erwachsenen geworden, und mit Recht. Voll Sinnigkeit und Gemüthstiefe weiß der Verfasser die Natur zu beobachten, aus dem Kleinen das Große zu zeigen, den ganzen lebendigen Zusammenhang aller Geschöpfe eben so anmuthig als belehrend darzustellen, überhaupt den Natursinn und Herz und Gemüth wundersam zu beleben und zu erwärmen.

Bilder und Scenen aus dem Natur- und Menschenleben in den fünf Hauptheilen der Erde. Nach vorzüglichen Reisebeschreibungen für die Jugend ausgewählt und bearbeitet von A. W. Grube. Vier Theile. Mit Bildern.

I. Theil: Asien und Australien. II. Theil: Afrika. III. Theil: Europa. IV. Theil: Amerika. Zweite Auflage. Preis complett 2 Thlr. 8 Sgr. (Jeder Theil auch einzeln à 17 Sgr.)

Bei J. F. Steinkopf in Stuttgart ist so eben erschienen und zu haben in Berlin bei **Julius Springer, 20** Breite Straße, in Stettin bei L. Saunier, in Glogau bei H. Reißner, in Colberg bei C. F. Post:

Krais, Julius, Altdeutsche Helden-Dichtungen in Prosa für das Deutsche Volk und die reifere Jugend. 8 geh. I. Bd: **Der Nibelungen Noth. Gudrun.** 22½ Sgr. II. Bd.: **Parcival.** 18 Sgr.

Die drei größten Helden-Dichtungen des Deutschen Mittelalters sind hier ganz im Geiste des Originals in Prosa wiedergegeben, mit Bewahrung ihrer ganzen urkräftigen Gesundheit und Mannhaftigkeit und des einfachen poetischen Duftes altdeutschen Wesens, nur in etwas kürzerer Fassung und mit Ausscheidung des der Jugend Ungeeigneten. Eine prosaische Bearbeitung dieser Art bleibt doch poetisch, und wird die Bekanntschaft mit den großen Dichtungen Nibelungen, Gudrun und Parcival sehr erleichtern.

So eben erschien und ist in **Berlin** in der **Jonas'schen Sortiments-Buchhdl. (L. Steinthal),** Werderstr. Nr. 11, gegenüber der Königl. Bauschule zu haben:

Die Deutschen Juristen
und
die Deutsche volksthümliche Gesetzgebung seit 1848,
zugleich als Prognose für nationale Rechtsreform
von
viribus unitis.
Dr. Friedrich Röllner,
Großh. Hessischer Hofgerichtsrath in Gießen.
gr. 8. geh. 27 Bogen. 1 Thlr. 20 Sgr.

Der durch seine früheren wissenschaftlichen und praktischen Leistungen bekannte Verfasser, ein Oberrichter, welcher alle Branchen der juristischen Praxis durch eigene Betheiligung kennen lernte, liefert hier eine ernste und strenge Kritik der Deutschen Juristen, nicht blos für sie, sondern auch vom Standpunkte der allgemeinen Deutschen Intelligenz. Sämmtliche Gebiete des Rechts werden nach diesem Maaßstabe geprüft, und sehr oft ergiebt sich ein Resumé zum Nachtheil von Theorie und Praxis. Man muß erstaunen über diese Enthüllungen aus den Mysterien der Jurisprudenz!

Geschenk für die Weihnachtszeit.

In unserm Verlage ist erschienen und in allen Buch- und Kunsthandlungen zu haben, in Berlin bei **F. Schneider u. Co., Unter den Linden 19,** und in der **Gropius**'schen Buch- und Kunsthandlung (Ernst u. Korn), Bauschule:

Kinderhimmel.
In Zeichnungen von **Gust. Süs.**
Mit Versen und Reimen von W. Herchenbach u. G. Süs.
14 Blätter in Aquarell-Farbendruck. eleg. cart. 4.
3⅓ Thlr.

Im „Deutschen Kunstblatt", 1853, Nr. 51. heißt es unter Anderm von diesem Werke:

„Das Ganze, durchdrungen von echt kindlicher Gemüthlichkeit, ist so recht eigentlich geschaffen, um sich den Weg in das unverderbte, heitere Kinderherz zu bahnen und es zur seelenvollen Ergötzung an der Natur und ihrem ewigen Ordner anzuregen. Kindliche Liebe zu den Eltern ohne Sentimentalität, Freude an der Schöpfung ohne erheuchelte Natürlichkeit, Ehrfurcht vor dem Schöpfer ohne Geisteszwang bilden wesentlich den Inhalt der Bilder und Verse."

Düsseldorf, im November 1854.

Verlagshandlung von Julius Buddeus.

Schriften von Paul Heyse.

So eben erschien:

Novellen
von
Paul Heyse.

Inhalt: Die Blinden.
Marion.
La Rabbiata.
Am Tiber-Ufer.

14 Bogen. 8o. Sehr eleg. geh. 1 Thlr., in Callico elegant gebunden 1 Thlr. 10 Sgr.

Meleager.
Eine Tragödie
von
Paul Heyse.
Min.-Form. geh. 20 Sgr., in Callico mit Goldschnitt geb. 28 Sgr.

In diesem Sommer erschien:

Paul Heyse, Hermen. Dichtungen. Inhalt: Margherita Spoletina, Urika, Idyllen von Sorrent, die Furie, die Brüder. Michel Angelo, Perseus. Min. Form. geh. 1 Thlr. 20 Sgr. geb. 2 Thlr.

Em. Geibel und **P. Heyse. Spanisches Liederbuch.** Min. Form. geh. 1 Thlr. 12 Sgr. geb. 1 Thlr. 24 Sgr.

Berlin, 44 Behrenstr.

Wilhelm Hertz,
(Besser'sche Buchhandlung.)

So eben traf bei uns ein:

Das Jahr der Kirche
von
Ida Gräfin Hahn-Hahn.

Miniatur-Ausgabe. Eleg. geheftet 1 Thlr. In Englischem Einband mit Goldschnitt 1 Thlr. 18 Sgr.

Das Ganze bildet einen Cyclus von Gedichten auf die Sonn- und Festtage, vom Adventsonntag bis zum Allerseelentage.

Zur bevorstehenden Festzeit empfehlen wir unser Lager von **katholischer Literatur,** vorzüglich von Gebet- und Andachtsbüchern, sowohl in eleganten Einbänden als ordinair gebunden und geheftet.

Friedr. Schulzes Buchhandlung,
Leipzigerstr. 68a (Ecke der Markgrafenstr).

In meinem Verlage ist so eben erschienen und daselbst, so wie in jeder Buchhandlung zu haben:

Geachtet und Geächtet.
Roman von
Franziska Gräfin Schwerin.
2 Bde. Preis 3 Thlr.

Ein socialer Roman, der sich gewiß binnen Kurzem einen großen Leserkreis erwerben und zu den bedeutendsten und interessantesten Erscheinungen der neueren Unterhaltungsliteratur gezählt werden wird, da die bekannte Verfasserin die tiefsten Gegensätze unseres gesellschaftlichen Lebens in der spannendsten und erschütterndsten Weise zu schildern weiß.

Ferner erschien vor Kurzem und empfehle als passendes Geschenk für die reifere Jugend:

Der Geschichtsfreund.
Erzählungen aus der Welt- und Völkergeschichte.
25 Bog. gr. 8. Preis 1 Thlr.

J. C. Huber's Verlagshdlg. in Berlin, Dorotheenstr. 82.

Die Aufgabe des „Buchs der Fortschritte ꝛc." ist vornehmlich, dem praktischen Landwirthe, dem es an Zeit mangelt, den Forschungen und Erfahrungen des Tages Schritt für Schritt zu folgen, einen Ueberblick über die einflußreichsten derselben zu verschaffen. Dieser Aufgabe entspricht die Bearbeitung der zwei so wichtigen Themata, welche in der 1. und 2. Lieferung vollständig behandelt sind.

Dochnahl. Die Lebensdauer der durch ungeschlechtliche Vermehrung erhaltenen Gewächse, besonders der Culturpflanzen. Beantwortung der von der k. k. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie gestellten Preisfrage. Eine von der Akademie besonders ausgezeichnete und zum Drucke bestimmte Schrift. 20 Sgr.

3te Auflage (unveränderte), von Mentzel und v. Lengerke's verbessertem landwirthschaftlichen Hülfs- und Schreibkalender auf das Jahr 1855. Herausgegeben vom Wirkl. Geh. Kriegsrath Mentzel und Landes-Oeconomie-Rath Dr. Lüdersdorff. 2 Theile. Preis beider Theile, 1r in Englisch Leinen gebunden 22½ Sgr., in Leder 25 Sgr., mit Papier durchschossener Exemplare, in denen für jeden Tag eine volle Seite, 2½ Sgr. mehr.

Im Verlage von Karl Wiegandt in Berlin sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ockel. Bericht über das Versuchsfeld in Frankenfelde und alle dort in den Jahren 1851 bis 1853 ausgeführten comparativen Versuche. 2 Thlr. 20 Sgr.

Die mit größter Sorgfalt und in nicht kleinem Maaßstabe ausgeführten Versuche (das Frankenfelder Versuchsfeld allein umfaßt 46 M. Morgen) beantworten viele für die Landwirthschaft wichtige Fragen und verdienen somit die vollste Beachtung Seitens der Landwirthe.

Jühlke. Fortschritte des landwirthschaftlichen Gartenbaues während der letzten zehn Jahre. 1 Thlr.

Enthält die reichen Erfahrungen des verdienstvollen Verfassers auf dem betreffenden Gebiete.

Segnitz. Das Buch der Fortschritte auf dem gesammten Gebiete der Landwirthschaft während der letzten 10 Jahre, 1. u. 2. Lieferung, enthaltend Abschnitt 1 u. 2 („Theorie der Pflanzenernährung" und „Düngerwesen"). 25 Sgr. (Lieferung 3 bildet das vorgenannte Jühlke'sche Buch.)

5000 Lioner Westen!

Die Herren Déville u. Comp. in Lyon haben mir 5000 Stück ihrer berühmten Westen-Stoffe zum schleunigen Verkauf übergeben. Ich bin deshalb im Stande, zu folgenden unerhörten Preisen zu verkaufen:

Sammet-Westen mit Gold durchwirkt und gestickt, deren Fabrikpreis 12 bis 6 Thlr. — zu 1½ bis 4 Thlr.

Cachemir-Westen, deren Fabrikpreis 8 bis 3 Thlr. — zu 1½ bis 3 Thlr.

Brokat- und seidene Westen, deren Fabrikpreis 9 bis 4 Thlr. — zu 1½ bis 2½ Thlr.

Plüsch-Westen, deren Fabrikpreis 8 bis 3 Thlr. — zu 1½ bis 2½ Thlr.

Die Zeichnung der Muster und die Farbenpracht sind unvergleichlich schön.

Louis Landsberger, Markgrafenstr. 46, am Gensd.-Markt.

Als etwas Neues empfingen und empfehlen wir

Boules Colorantes,
(Kugeln zum Färben der Suppen, Bouillon, Saucen und Ragouts.)

Von diesen Kugeln ist eine einzige hinreichend, um einer Quantität von 3—4 Quart Suppe oder Bouillon eine schöne goldgelbe Farbe und einen sehr angenehmen Geschmack zu geben, ohne daß die Flüssigkeit dadurch getrübt wird oder ein Bodensatz zurückbleibt, was bis jetzt noch durch kein derartiges Fabrikat erreicht worden ist.

Fünf Minuten bevor die Suppe oder Bouillon servirt wird, thut man die Kugel hinein, die sich dann sofort auflöset.

Um eine gewöhnliche Quantität Sauce oder Ragout in gleicher Weise zu färben, genügt schon die Hälfte oder auch der dritte Theil einer Kugel.

Preis pro Schachtel 40 Stück solcher Kugeln enthaltend **15 Sgr.**

Für die Herren Hotelbesitzer, Restaurateure und Köche dürften diese Boules Colorantes besonders von wesentlichem Vortheil sein.

Felix & Co., Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs, Friedrichsstr., dem Rheinischen Hofe gegenüber, Eckhaus Leipzigerstr.

Briefmappen mit Schloß, von 1 Thlr. an.
Reisenecessaires, practisch eingerichtet, in mehr denn 50 verschiedenen Sorten, von 2 Thlr. an.
Damentaschen in ächtem Maroquin mit Stahlbügel.
Album, Poesies, einfach und elegant gebunden.
Cigarrentaschen, Portemonnaies, Brieftaschen, Paroltafeln, elegante Visitentäschchen.
Damen-Etuis in den verschiedensten Formen mit vollständigem Näh-Apparat, von 1 Thlr. bis 7 Thlr.
Cigarrenmagazine zur Reise, Frühstücks-Etui, Courier- und **Geldtaschen,** Ministermappen, Actenmappen, **Zeitungsmappen** an die Wand zu hängen, **Reiseschreibmappen** mit vollständigem Schreib-Apparat, von 3 Thlr. 20 Sgr. an.

☞ Bestellungen von außerhalb werden prompt effectuirt. ☜

C. Treue,
Lederwaaren-Fabrikant,
Leipzigerstraße 34.

Billige Fuss-Teppiche
empfehlen
Praetorius & Protzen,
Köllnischer Fischmarkt Nr. 4, Bel-Etage.

Für Damen. Hüte werden aufgearbeitet von 10 Sgr. an, Hauben sauber gewaschen und aufgesteckt, auch nach Belieben außer dem Hause. Gipsstr. No. 16, 1 Tr.

Gardinen-Stoffe

empfehlen wir in schönster Auswahl auf Gaze, Mull und Tüll zu den **billigsten festen Fabrikpreisen.**

Lehmann u. Lagowitz,
Schloß-Platz Nr. 2.

Spielwaaren-Magazin
von C. L. Blumenthal, Hoflieferant, Kochstr. 74.

Die Weihnachts-Ausstellung in meinem geräumigen Locale ist jetzt vollständig beendigt. Die Mannigfaltigkeit der Gegenstände, verbunden mit der größten Bequemlichkeit im Aussuchen, bei brillanter Beleuchtung und freundlicher Bedienung, werden meine geehrten Abnehmer auch in diesem Jahre gewiß zufrieden stellen und lade hiermit zur geneigten Ansicht ergebenst ein, indem ich noch ganz besonders bitte, die Einkäufe diesmal recht zeitig zu machen, da meine großen Räumlichkeiten es gestatten, die ausgesuchten Sachen bis zum Feste aufzubewahren und es in den letzten Wochen beim großen Andrang ganz unmöglich ist, jeden Käufer nach Wunsch bedienen zu können.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter Elisa mit dem Herrn Baron Theodor vom Hagen auf Breitenworbis beehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Kleinzistz, den 5. December 1854.

Freiherr von Plotho,
Königl. Kammerherr.
Adolfine von Plotho,
geb. von Béville.

Geburten.

Durch des Herrn Hülfe ist meine liebe Frau Maria, geb. Berghaus, von einem gesunden Töchterlein glücklich entbunden worden.

Berlin, den 7. December 1854.

C. Steffann,
Pastor.

Unter Gottes gnädigem Beistand hat mir meine liebe Frau, geborne von Buch, gestern Mittag 2 Uhr einen kräftigen, gesunden Knaben geboren, welches ich hierdurch statt weiterer Meldung gehorsamst anzeige.

Luplow, den 4. December 1854.

Carl von Voß,
Kammerherr.

Todesfälle.

Heute Nachmittag 4½ Uhr entschlief sanft in Berlin meine innigst geliebte Mutter, die Gräfin Julie v. Hacke, geb. v. Marschall, auf Alt-Ranft.

Tief gebeugt zeige ich allen theilnehmenden Verwandten und Bekannten diesen schmerzlichen Verlust an.

Alt-Ranft, den 5. Dec. 1854.

Edwin Graf v. Hacke.

Heute Nachts 12½ Uhr vollendete sanft und selig in meinem Hause Fräul. Adelheid Schmalz, die treue Diakonissin der St. Philippus-Gemeinde, im lebendigen Glauben an ihren HErrn und Heiland, dem sie zum Dienst Seiner kranken und armen Glieder ihr Leben ganz geweihet hatte.

Viele nothleidende Familien der Friedrich-Wilhelmsstadt verlieren in ihr ein für ihr leibliches und ewiges Heil unermüdlich sorgendes Mutterherz, ich aber eine liebe theure Schwester im HErrn, die mir mit Gebet und Arbeit besonders in der Armenpflege unserer Kirche treulich geholfen hat.

Selig sind die Todten die in dem HErrn sterben. Sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach!

Berlin, den 7. Dec. 1854.

Dreist,
Prediger an der St. Philippus-Kirche.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 7. December. Im Opernhause. Musik-Aufführung zum „Besten der durch Ueberschwemmung Verunglückten in Schlesien" — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (227. Abonnements-Vorstellung.) Hamlet, Prinz von Dänemark. — Kleine Preise.

Freitag, den 8. December. Im Opernhause. (200. Vorstellung.) Thea, oder: Die Blumensee. Ballet in 3 Bildern, von P. Taglioni. Musik von Pugni. (Frl. M. Taglioni: Thea.) Vorher: Gute Nacht, Herr Pantalon! Komische Oper in 1 Act, nach dem Französischen des Lockroy und de Morvan, von J. C. Grünbaum. Musik von Albert Grisar. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 228. Abonnements-Vorstellung. König Enzio. Historisches Trauerspiel in 5 Aufzügen, von E. Raupach. — Kleine Preise.

Sonnabend, den 9. December. Im Schauspielhause. 229. Abonnements-Vorstellung. Lebende Bilder. 1) Die Erziehung, nach Bildern von Holfeld. a. Education du monde, b. Education religieuse, c. Education morale. Fräul. M. Köbisch, Hr. Grohmann ꝛc. — 2) Die Ruhe, nach dem Bilde von F. Winterhalter „La Siesta", Frls. Forti, Denecke und Vanini. — 3) Paul Veronese in Venedig, nach einem Bilde von Pignerolle, Frls. Starke, Bader, Haupt, Ihnenfeld, Döring, Herren Commentz, Ehrich, Schmidt. Vor und zwischen den lebenden Bildern: Dialog, von Friedrich Adami, in Scene gesetzt vom Regisseur Hiltl. — Besetzung: Müller von Müllershausen, vormals Banquier, jetzt Rittergutsbesitzer, Hr. Döring. Blanka, dessen Nichte, Fräul. Hartmann. Vortheil, Justizrath, Hr. Thomas. Seine Gattin, früher verehelichte Hirsch, Frau Frieb-Blumauer. Amsel, Consul, Hr. A. Bethge. Waller, Maler, Hr. von Lavallade. Schwanhilde Schmelz, Dichterin, Frau von Lavallade. Mutter Gertrud, Pachtbäuerin, Frau Adami. Kupfer, Müllers Verwalter, Hr. Mickler. John, Amsels Bedienter, Hr. Hiltl. Ein Bauer, Hr. Weytasch. Bauern und Bäuerinnen. Scene: Schloß Müllershausen. — Vorher: Das Gefängniß. Original-Lustspiel in 4 Abtheilungen, von R. Benedix. — Kleine Preise.

Monsieur Guébhard a l'honneur de remercier les personnes qui ont bien voulu souscrire au Cours de Littérature française au profit des inondés de Silésie, et de leur faire savoir qu'il a versé entre les mains de Monsieur le banquier Schickler un premier a-compte de 300 thalers sur le montant des souscriptions, se réservant de verser le solde à la fin de cours, déduction faite des frais de chauffage de la salle.

Cedant aux pressantes sollicitations d'un grand nombre de personnes, il a fixé l'heure de ses séances au Dimanche de 12½ — 1½ au lieu du samedi de 5 — 6, et il espère que les premiers souscripteurs voudront bien accepter ce changement.

La premiere séance aura lieu Dimanche prochain, 10 Decbre., dans la salle des concerts de l'Opéra; la salle sera ouverte a midi précis.

La Liste de souscription est encore ouverte à la librairie Schneider. Unter den Linden.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 8. December. Zum 10. Male: Pitt und Fox. Historisches Original-Lustspiel in 5 Acten, von Dr. Rud. Gottschall. — Anfang 6½ Uhr. — Die neuen Decorationen, erster Akt: Zimmer bei Fox, dritter Akt: Phantastisches Zimmer bei Snoughton, vierter Akt: Vorhalle des Unterhauses, sind vom Decorations-Maler Hrn. Bartz.

Sonnabend, den 9. Decbr. Zum 26. Male: Die Bummler von Berlin.

Sonntag, den 10. December.

Eröffnung des Kinder-Theaters. Anfang 4½ Uhr. Ende 6 Uhr. Zum ersten Male: Fritz und Hänschen, Lustspiel in 1 Akt von Schröder. Hierauf: Die drei Haulemännchen, oder: Das gute Liesel und's böse Gretel. Eine Kinder-Komödie in 5 Bildern, nach einem Märchen bearbeitet von C. A. Görner. (Die neue Decoration: „Eislandschaft" ist vom Decorations-Maler Hrn. Bartz.) Preise der Plätze: Fremdenloge 20 Sgr., Orchesterloge 15 Sgr., Erster Rang 10 Sgr., Zweiter Rang und Parterre 5 Sgr., Gallerie 2½ Sgr. — Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt am Sonnabend.

Gewöhnliche Vorstellung. Anfang 6½ Uhr, Ende 9½ Uhr. Zum ersten Male wiederholt: Ein glücklicher Familienvater. Lustspiel in 3 Acten, von C. A. Görner. Vorher, zum 6. Male: Die Dienstboten. Lustspiel in 1 Act, von Rod. Benedix. Zum Schluß: Er verlangt sein Alibi. Komische Scene mit Gesang, von D. Kalisch. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc. Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt Freitag.

Kroll's Etablissement.

Freitag, den 8. Decbr. **Weihnachts-Ausstellung.** Im Königssaale: **Hänschen von Buchenau.** Lustspiel in 1 Act v. W. Friedrich. (Silberling — Hr. Pohl, vom Hoftheater in Kassel, als Gast.) Hierauf: **Monstre-Cyclorama,** die Ereignisse des orientalischen Krieges in 28 wandelnden Tableaux darstellend. (Die begleitende Musik zu den Tableaux ist von Th. Hauptner. Den Vorhang bildet eine Riesenkarte von Europa.) — Im Ritter-Saale: **Große Weihnachts-Lotterie à Loos 5 Sgr.,** wobei jedes Loos gewinnt. — Im Tunnel: **Mechanisches Figuren-Theater: Ein großes Wunder,** oder: **Des Kaisers neue Kleider.** Parodirende Posse mit Gesang in 1 Act, von Kikeriki. Zum Schluß, im Römischen Saal: **Großes Concert,** unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten. — Entrée 10 Sgr., numerirte Sitzplätze 15 Sgr., Loge und Tribüne 20 Sgr. Billets zu numerirten Sitzplätzen sind bis Nachmittag 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. (Passe-Partouts und Freibillets haben für die Dauer der Weihnachts-Ausstellung keine Gültigkeit.) — Anf. der Theater-Vorstellung 6 Uhr. (Im Tunnel finden während des Abends 3 Vorstellungen statt.)

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 10. Decbr. Table d'hote à 20 Sgr. incl. Entrée. Anf. 2 Uhr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Cirque François Loisset.
Charlottenstrasse Nr. 90.

Freitag: **Miss Ella.** Herr **Leon** (Amerikaner). Die beiden jugendlichen Amerikanischen Clowns.

Sonnabend: Vorstellung. Anfang 7 Uhr.

François Loisset, Director.

Sonntag, den 10. December,
Abends 7 Uhr.
Im Saale den Sing-Akademie:

Soirée
von
Clara Schumann u. Joseph Joachim.

Erster Theil.

1) Sonate für Clavier und Violine (A-dur) von J. S. Bach, gespielt von Clara Schumann und Joseph Joachim.
2) Gesang.
3) Romanze (G dur) für Violine von Beethoven, gespielt von Joseph Joachim.
4) Symphonische Etuden, „études en forme de variation;" für Clavier von Robert Schumann, gespielt von Clara Schumann.

Zweiter Theil.

5) Ciaconne für Violine von J. S. Bach, gespielt von Joseph Joachim.
6) Andante und Scherzo aus der Sonate F-moll von Johannes Brahms, gespielt von Clara Schumann.
7) Gesang.
8) Sonate (A-dur op. 47) für Clavier und Violine von Beethoven, gespielt von Clara Schumann und Joseph Joachim.

Einlasskarten zu nummerirten Plätzen à 1 Thlr. beim Hauswart Herrn Rietz.

Ausstellung im Saale des Herrn Perau, Behrenstr. 56, bis Freitag täglich von 11—3 Uhr, der zwei Stickereien, an welchen Frau Johanna Wauer 18 Jahre anhaltend gearbeitet. Entree 5 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Die Adresse des Hrn. v. Vincke.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Aus dem Kreise Lübbecke: Eine Adresse.

Stuttgart: Geständnisse des Liberalismus. Schacherjuden und verwahrloste Gemeinden. — Frankfurt: Die Kettenburg'sche Sache. — Darmstadt: Die Finanzverhältnisse. Zum Nothstand. — Aus Thüringen: Thüringische Politik. Werra-Bahn. — Gotha: Vom Landtage. — Braunschweig: Einführung des Landtages. — Hannover: Die Stände-Versammlung. — Schwerin: Vom Hofe.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Der Telegraph. Notizen.

Ausland. Frankreich. Paris: Von der Akademie. Thiers. Tagesbericht.

Großbritannien. London: Eindruck, den der Abschluß des Bündnisses zwischen Oesterreich und den Westmächten gemacht. Tagesbericht. Verstärkungen. Rüstungen.

Italien: Turin: Diplomatie. — Parma: Reconstituirung der Universität.

Spanien: Madrid: Aus den Cortes. Espartero.

Schweiz: Bern: Die Stellung der Schweiz zur großen Frage.

Niederlande: Gravenhaag: Gesetz-Entwurf.

Rußland. Warschau: Einmarsch der Gardekürassiere. Feier des Jahrestages der Thronbesteigung des Kaisers. Die Mission des Grafen Franz Zichy. Medaille auf das Jubiläum des Fürsten von Warschau. Schneefall.

Diplomatischer und militarischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin, den 7. December 1854.

Die Börse war heut in angenehmer Stimmung und die Course stellten sich abermals höher als gestern.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	99⅞ bez.	Grßh. Pos. Pfd	3½	92½ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	96 bez.	Westp. Pfdbr.	3½	88½ bez.
do. v. 52	4½	96 bez.	Schles. do.	3½	92½ B.
do. v. 53	4	91 bez.	d. B v. St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	96 bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83½ G.	Kur- u. Neum.	4	93½ bez.
Prämien-Anl.	3½	100½ a ½ bez.	Pommersche	4	93⅝ bez.
Seeh. Präm. f.	—		Posensche	4	92½ G.
Brl. St.-Obl.	4½	96½ B.	Preußische	4	93 B.
do. do.	3½		Rh. u. Westph.	4	93 bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	95½ bez.	Sächsische	4	94 B.
Ostpreuß. do.	3½		Schlesische	4	93 bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	95½ G.	P.B. Anth. sch.	—	108 G.
Grßh. Pos. do.	4	100 bez.	F. Gldm. a 5 t.	—	107¾ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach. Düsseld.	4	80½ G.	Frkf.-Homb.	3	84½ G.
do. Prior.	4	87 bez.	Ludw.-Berb.	4	123½ bez.
Aach.-Mastr.	4	49 bez.	Ludw.-Mainz.	4	90 G.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Hlbrst.	4	
Berg.-Märk.	4	63½ a ¼ bez.	Mgdb.-Wittb.	4	
do. Prior.	5	100 B.	Mecklenburg.	4	35½ a ⅝ bez.
do. 2. Ser.	5	99 G.	N.-Schl. Mrk.	4	90½ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	132 bez.	do. Prior.	4	91½ B.
do. Prior.	4	94 a 94½ G.	do. 3. Ser.	4	91½ B.
Brl.-Hamb.	4	103 G.	do. 4. Ser.	5	100½ B.
do. Prior.	4½	102 B.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	101 G.	Nordb. Fr. W.	4	39⅞ a 40½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	91 G.	do. Prior.	5	98 G.
do. Prior.	4	90½ G.	Oberschl. L. A.	3½	200 a 201 bz. G.
do. do.	4½	96½ G.	do. L. B.	3½	169½ a 170½ bz.
do. L. D.	4½	96 B.	do. Prior.	4	
Berl.-Stettin	4	135 bez.	Prz. W., St. B	4	31½ B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	118 bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	89⅞ a 90½ bz. G.
Cöln-Minden.	3½	124½ a ⅝ bez.	do. St.-Prior.	4	93½ G.
do. Prior.	4½	100 G.	do. Prior.	4	85½ bez.
do. do.	5	102 bez.	do. v. St. gar.	3½	79 B.
do. do.	4	89 B.	Ruhr. C. K. G.	3½	80½ B.
do. III. Em.	4	87½ bez.	Starg.-Posen	3½	82½ G.
Düssld. Elbrf.	4		Thüringer	4	99½ bez. u. G.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	100 B.
Frankf.-Han.	3½	97½ G.	Wilhelmsbhn.	4	189 bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	93 B.	P. B.-O. 500 fl	4	74½ bez.
do. do. do.	4½		Oestr. Metall.	5	67½ a ¾ bez.
do. bei Stiegl.	4		do. P. O. 250 fl.	4	78½ bez.
R. Anl. Stgl.	5	85 bez.	Kurh. P. 40 t.	—	33⅞ bez. u. G.
d. p. Schatzobl.	4	67⅞ G.	N. Bad. A. 35 fl	—	
Poln. Pfandb.	4		Brschw. B.-A.	4	110 G.
do. III. Em.	—		Weimarsch do.	4	98 bez. u. G.
do. Pk.-C. L. A.	5	81½ G.	Dess. B. A. L. A	4	
do. do. L. B.	—		do. do. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	140 bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	139⅞ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	149½ bez.
do	300 Mk.	2 Mt.	148¾ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 15 G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	78½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	79½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	100½ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99½ B.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	55. 30 G
Petersburg	100 SR.	3 W.	98⅞ B.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 6. Decembr. Nordbahn 43½. Metall. 5% 65½. 4½% Metall. 56½. Oesterr. 1854r Loose 76⅛. — Bank-Actien —. 1839r Loose —. 1834r Loose —. 3% Spanier 32⅞. 1% do. 18. Kurhess. Loose 34. Wien 94½. Hamburg —. London 116. Paris 92⅞. Amsterdam 98⅞. Ludwigshafen-Berbacher 124. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 98½. Frankfurt-Homburg —. Bank-Antheile 5½%. Neueste Preuß. Anleihe —. Fonds Anfangs flau, schlossen jedoch fester.

Wien, 6. December. Silber-Anlehen 93 5% Metall. 83. 4½% Metall. 72½. Bank-Actien 1242. 1834r Loose —. 1839r Loose 120. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 183. do. Prior. —. Neueste Anleihe 97¾. London 12,10. Augsburg 127 Hamburg —. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 146. National-Anlehen 87. Gold 31⅞. Silber 26. Fonds matter. An der Börse circulirte das Gerücht von einem Scharmützel vor Sebastopol, welches zu Gunsten der Alliirten ausgefallen sei.

Paris, 6. December. Die 3% eröffnete zu 72,40 und stieg, als Consols von Mittags 12 Uhr 93 eintrafen, auf 73, sank erneuet auf 72,70, stieg bei geringem Geschäfte auf 72,95 fiel wiederum auf 72,55 und schloß in fester Haltung zur Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren gleichfalls 93 eingetroffen. 3% Rente 72,70. 4½% Rente 95,75. 3% Spanier 34½. 1% Spanier 18. Silber-Anlehen 82a.

London, 6. December. Consols 93. 1% Spanier 19½. 3% Span. —. Mexicaner 21½. Sardinier 83½. 5% Russen 96½. 4½ Russen 86½. Neue Türkische Anleihe — % Agio. Steigende Tendenz. Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen. In Weizen wie in den übrigen Getreidegattungen sehr wenig Geschäft. Preise unverändert, wie am vergangenen Montage.

Amsterdam, 6. December. 5% Metall. Lit. B. 74¾. 5% Metall. 64. 2½% Metall. 32⅞. 1% Spanier 18⅞. 3% Spanier 34. Wien kurz —. London kurz 11,75. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Holl. Integrale 59⅞. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 19⅞. 4% Polen —. Fonds begehrt, lebhaftes Geschäft. Weizen nominell, unverändert. — Roggen neuer inländischer 10 fl. niedriger. Raps pr. April 84½. Rüböl pr. Mai 48.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Stettin, 6. December. Freiwillige Anleihe — B. Neue Preußische Anleihe pr. 1850 99 B. Staats-Schuld-Scheine — B. Pommersche Pfandbriefe 98⅞ B. Pomm. Rentenbriefe — B. Pomm. Bank-Actien — G. Stettiner Eisenbahn-Actien — G. Prior. — B. Stargard-Posener — B. — Preußische National-Versicherungs-Actien 121½ B. Stadt-Obligationen 3½% — B., — G. do. 4½% —. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 105 B. Strom-Versicherungs-Actien 200 B. Schauspielhaus-Obligationen 100 G.

Breslau, 6. December. Poln. Papiergeld 89½ B. Oest. Banknoten 80½ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 112 G. do. neue Emiss. 104½ B. Köln-Mindener 123⅞ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — G. Glogau-Sagan —. Löbau-Zittau — G. Ludwigshafen-Berbacher — G. Mecklenburger 35⅞ G. Neisse-Brieger 64½ G. Niederschlesisch-Märkische 90⅞ B. Oberschlesische Lit. A. 198½ G. do. Lit. B. 167½ G. Rheinische 88⅞ B. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 163½ B. do. neue 126½ G. — Das Geschäft war heute beschränkt, bei etwas niedrigen Actien-Coursen als gestern bezahlt.

Leipzig, 6. December. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 197½ B., 197 G. Sächsisch-Bairische 79⅞ B., 79½ G. Sächsisch-Schlesische — B., 100½ G. Löbau-Zittau 33⅞ B., 33½ G. Magdeburg-Leipzig — B., 304 G. Berlin-Anhalter 131½ B., 130½ G. Berlin Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 98⅞ B., 98½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 115½ B., 115 G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 140 B. Braunschweiger Bank-Actien 110½ B., 110 G. Weimarische Bank-Actien 98 B., 97½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 80½ B., 79⅞ G. Oesterr. 5% Metall. 67½ B., — G. Oesterr. 1854r. Loose — B. 78½ G.

Hamburg, 6. Decembr. Berlin-Hamburg 104 G. Köln-Minden 124 G. Magdeburg-Wittenberge 29 B. Kiel-Altona 115⅞ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 38 B. 3% Spanier 31½ G. 1% Spanier 17½ G. Sardinier 79 G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 90 B. Mexicaner 14½ G. Disconto — % G. London lang 13 Mk. ½ sh. not., 13 Mk. ⅞ sh. bez. London kurz 13 Mk. 2½ sh. not., 13 Mk. 3½ sh. bez. Amsterdam 36,05. Wien 94½. Berlin 151½. Breslau 151⅞. Bei sehr geringem Umsatz waren die Course wenig verändert, nur Spanier höher.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 7. December. Weizen loco n. Qual. 80—93 thlr. Roggen loco n. Qualität 61 a 61½ thlr. 82pfd. pr. December 61½ a 61⅞ a 61½ thlr. bez. u. Brief 61½ thlr. Geld. 82pfd. pr. Frühjahr 59 a 59¾ thlr. bez. 59 thlr. Brief u. Geld.

Erbsen, Kochwaare, 64 — 68 thlr. Erbsen, Futterwaare, 60—62 thlr. Hafer loco nach Qual. 30 — 34 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 44 — 47 thlr. Rüböl loco 16½ thlr. bez. 16½ thlr. Brief — thlr. Geld. pr. December 16½ thlr. Brief 16¾ thlr. Geld — thlr. bez. pr. Januar-Februar 16½ thlr. Brief 16$\frac{1}{12}$ thlr. Geld. pr. Februar-März 16 thlr. Brief 16⅞ thlr. Geld — thlr. bez. pr. März-April 16 thlr. Brief 16¾ thlr. Geld — thlr. bez. pr. April-Mai 15$\frac{5}{12}$ thlr. Brief 15⅞ thlr. bez. 15½ thlr. Gld.

Leinöl loco 15½ thlr. B. 15½ thlr. G. Rapps 106 thlr. B. 102 thlr. G. Rübsen 104 thlr. B. 102 thlr. G. Sommersaat 86 thlr. G. Spiritus loco ohne Faß 35½ a 36 thlr. bez., mit Faß 35½ a 35¾ thlr. bez. pr. December 35½ thlr. B. 35½ thlr. bez. u. G. pr. December-Januar 35½ thlr. B. u. bez. 35 thlr. G. pr. April-Mai 33½ a 33 thlr. bez. u. G.

Roggen bei schwachem Umsatz ziemlich behauptet. — Spiritus Stimmung fest. — Rüböl unverändert.

Stettin, 6. December. Weizen stille, loco gelber 91pf. pr. 90pf. 90 thlr. bez., 90pf. effect. weißbunt. 91 thlr. bez., 89 — 90pf. gelber 88 thlr. bez, 88½ — 90pf. gelber 88½ thlr. bez., pr. Frühjahr 89 — 90pf. gelber 89 thlr. bez. u. B., 88 — 89pf. do. 86 thlr. B. Roggen gestern flau, heute etwas fester, gestern in Anmeldung pr. 82pf. 57 thlr. bez, heute loco 83 — 86pf. 59½ thlr. bez., 86 — 87pf. u. 86pf. effect. 60½ thlr. bez., 85 — 86pf. 60½ thlr. bez., 82pf. pr. December 57½ thlr. G., pr. December — Januar u. Januar — Februar —, pr. Frühjahr gestern 57⅞ thlr. bez, 57½ thlr. B u. G. Gerste loco stark offerirt, 74 — 75pf. 43 thlr. bez., pr. Frühjahr 74 — 75pf. große 44 thlr. B., 74 — 75pf. ohne Benennung 43 thlr. B. Hafer loco Pomm. 50pf. 30½ thlr. B., pr. Frühjahr 50pf. 31½ thlr. B., 31 thlr. G. Erbsen loco 59½ thlr. für kleine Koch- bez. Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl ohne Geschäft. Winter-Rübsen ohne Handel. Rappkuchen 2 thlr. bez. Leinkuchen ohne Handel. Heutiger Landmarkt: Weizen 80 a 87, Roggen 58 a 61, Gerste 40 a 42, Hafer 28 a 30, Erbsen 56 a 59. Rüböl matt, loco 15½ thlr. bez., pr. December 15⅞ thlr. B., 15½ thlr. G., pr. December — Januar —, pr. Januar — Februar 15⅞ thlr. bez., pr. Februar — März —, pr. März—April —, pr. April —, pr. April — Mai 15½ thlr. bez. u. G., 15⅞ thlr. B. — Leinöl ohne Handel. Leinsamen ohne Handel. Spiritus etwas fester, am Landmarkt ohne Faß und mit Faß 10⅞ % bez., loco ohne und mit Faß 10⅞ % bez, pr. December 10⅞ % bez., pr. December — Januar 10⅞ % G., pr. Januar — Februar 11 % G., pr. März — April —, pr. Frühjahr 11½ % bez., 11⅞ % G., pr. Juni — Juli —. Zink loco und pr. Frühjahr 7½ thlr. B.

Breslau, 6. November. Die Zufuhren von Getreide waren heute reichlich, Weizen ließ sich daher nur schleppend begeben, während Roggen für Krakau und Oberschlesien gesucht war und zu den bestehenden Preisen alles rasch geräumt wurde. Man bezahlte heute weißen Weizen 90 a 107 sgr., gelben 90 a 107 sgr., Buchweizen 58 a 70 sgr., Roggen 78 a 86 sgr., Gerste 58 a 67 sgr., Hafer 38 a 44 sgr. Oelsaaten waren heute mehr angeboten, daher sich der Verkauf nur sehr langsam machte. Man legte an für Raps 120 a 127 sgr., für Sommer-Rübsen 100 a 110 sgr. Kleesaaten waren sowohl rothe als weiße sehr matt, und es fanden sehr viele Umsätze statt, weil Inhaber auf zu hohe Preise hielten. Der nominelle Preis ist für weiß 13 a 18 thlr., für roth 12 a 15½ thlr. Spiritus heut fester und für loco 15½ a ½ thlr. G., pr. December 15½ thlr. bez., pr. Januar — Februar 15½ thlr. G., pr. Frühjahr 15½ thlr. bez. Rüböl ohne Kauflust; roh loco und pr. December 16½ thlr., pr. Januar — März 16½ thlr., pr. April — Mai 16 thlr., sämmtlich B. — Zink nichts am Markt.

Magdeburg, 6. December. Weizen 78 a 86 thlr., Roggen 58 a 64 thlr., Gerste 43 a 47 thlr., Hafer 29 a 30½ thlr. Weizen 78 a 85 thlr., Roggen 60 a 61 thlr., Gerste 43 a 47 thlr., Hafer 29 a 31 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 48½ a ½ thlr. pr. 14,000 % Tralles.

Hamburg, 6. December. Weizen einzeln mit Schiff fest, pr. Frühjahr flau. Roggen sehr flau. Oel stille. — Kaffee ohne Umsatz. Zink ohne Handel.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 6. Decbr. Abds. 9 U.	27 Zoll 9 Linien	+ 3½ Gr.
Am 7. Decbr. Morg. 7 U.	27 Zoll 11$\frac{3}{10}$ Linien	+ ½ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll $\frac{1}{10}$ Linien	+ 3½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.